

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd
Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zersto-
rung der Statt Jerusalem.

Das Ander Buch.

Inhalt der Capitel dieses Andern Buchs.

Das Jüdische Volk klaget beydes vber den abgestorbenen Herodem vnd vber seinen Sohn Archelaum vor dem Keyser. 2. Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrū auß / der Keyser verweist Archelaum ins Elend. 3. Pilatus setzet des Keyfers Bildniß in den Tempel zu Jerusalem / der Keyser leget Agrippam etlicher wort halben gefangen. 4. Decius Munsus verfället Paulinam in dem Tempel Jsidis. 5. Pilatus tödter vil Samariter auff dem Berg Gadit / vnd Creuziget Christum / Herodes enthaubtet Johannem den Täufer. 6. Nero ist eyn grosser Tyrann vnd Blutschänder / Eleazarus der Ermörder wird getödtet / die Menehlmörder treiben grossen mutwillen zu Jerusalem / der Römische Landpfleger erschlägt vil Juden. 7. Eyn falscher Prophet / verführet die Juden. 8. Die Heyden wöllen die Juden zu Casarea mit leiden / die Römische Landpfleger thun den Juden vil vbertrangs an. 9. Agrippa rathet den Auffrührischen Juden / sie sollen sich nicht mit den Römern in Krieg einlassen / vnd wird darüber geschmähet. 10. Die Juden werden der sach vneyms vber den Heydnischen Opffern / bekriegen selbs eynander am aller häffrigsten / vnd schlagen die Römer im Abzug zu tod. 11. Die Juden werden in allen Stätten von den Heyden verfolget. 12. Die Juden vnd Herodes verstündigen sich an Christo vnserm Herren vñ Johanne seinem Vorläuffer. 13. Ordnung der Hohenpriester von Aaron biß auff Christum. 14. Cestius verherget vil Jüdische Städte / Gallus treibet die Mörder ein / die Römer vnd Juden thun eyn grosse Schlacht mit eynander. 15. Agrippa vermahnet die Juden vergeblich zum Friden / Cestius rucket für Jerusalem / muß aber mit grossen spott vnd schaden wider abweichen. 16. Eiliche Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio / die Damascener bringen die Juden vmb / so in ihrer Statt wohneten. 17. Die Scytopolitaner sagen den Juden Treu vnd Glauben zu / vnd erwirgen sie doch verzätherischer weis. 18. Simon ersticht seinen eygenen Vatter / Mutter / Weib / Kinder vnd sich selbs.

I. Cap.

Nach Herodis Tod erhuben sich allerley klagen vnter dem Volk vber Herodis Tyraneij / vnd wird auch sein Sohn Archelaus häfftig von Antipatro für dem Keyser verklagt / als er sich selber in das Königreich elugetrungen hab. Nicolaus Damascenus aber verantworet Archelaum wider die Juden.



Ach Herodis Begräbnis / fiengen die Leuth an / von ihm / wie man von Todtē pflegt vnuerholen zureden / als von eynem strengen vnd vnleidlichen Mann / der seine Burger vnd Vnterthanen vnbilllicher weis beschweret / vnd sich mit erzeyget wie eyn König / sonder wie eyn Tyrann / vnd Mörder gegen seinen eygenen Haushgenossen / eyn offentlicher Räuber / der nichts vbergelassen / sondern alles mit Schakungen erschöpffet / die außländischen Völcker reich gemacht / aber die Juden außgefogen habe / der dem Tempel eynen Feind auff den hals gebracht / vnd das Heyligthum geplündert / die Todē weren

Das Volk redt Herodi nach seinem tod vbel nach. Joseph. am 520. 685. blat.

3 9 6 6
2

selige Leuth / dann die Lebendigen hetten doch keyne ruhe vor ihm gehabt / das Jüdische Volk hette in wenig jaren nach der gefängniß vñ vnter Herode mehr erlitten / denn sie in wärender gefängniß von dem außländischen vnd grausamen Feind außgestandē / Jhr elend vnter den Babylonischen Königen / seie ihnen leidlicher gewesen / den jhr Haushablicher Sitz in jhrem eygenen Land vnter Herode / jehne habe sie wider heym gelassen / diser aber habe sie von dem jhrē vertriben: Er seie vnbarmerziger als Darius / hoffärtiger als Artaxerres / vnd räubischer als die Meder gewesen. Sie vermeynetē alles jhres Vnglücks abzukommen / wañ jhr Elend auffhörete / vnd Herodes stürbe / Nuß habe sich Archelaus an seine statt in das Regiment getrungen / der ihnen auch grossen vbertrang anthue / vnd nit alleyn Herodi gleich / sonder auch noch ärger seie / es seie beschwerlich genug in Königreichē / das man eynen Herzē wöhle / aber vil beschwerlicher / wann man ihn mit vnwillen vnd gewalt auffringe / es kome dennoch die Leuth in gegenwärtiger Dienstbarkeyt leichter an / wañ sie ihnen selb eynen Herzen erkiesen / vñ werde der Herz desto geschlachtet / wann man ihm die Herrschafft gutwillig anbiete / hoffärtiger aber / wann er sich selber eintringe. Derhalben werde auch Archelaus vil vntrüglicher sein / denn Herodes / dies weil diser mit gutem willen / jehner aber mit gewalt darzu kommen ist.

Klag vber Archelaum.

Solche sachen seind nicht alleyn im Jüdischen Land hin vnd wider geredt / sondern auch

3 9 6 6

Antipater verflaget
Archelaum vor dem
Keyser.

Archelao öffentlich vor dem Keyser vnd dem Rath durch die verordnete Ankläger verwisen / vnd vnter die Nasen gestossen worden / da man lang darüber gestritten hat / ob man Archelao das Königreich bestätigen / oder wider ensziehen solte. Zu lest ward eyn Rechtstag in Apollinis Tempel angesetzt / welchen der Keyser erbawen / vnd herzlich gezieret hatte. Dasselbs hat Antipater Salome Sohn / alle vorerzehlte stück / vnd vil andere ding mehr mit grossen ernst fürs bracht / vnd gesagt: Es nâme ihn wunder / das er für dem Keyser erscheinen / vnd allererst vmb das Königreich bitten dörfte / so er sich doch vorlangest selber ohn des Keyfers vorwissen vnd bewilligung zum König im Jüdischen Land auffgeworffen habe: Dañ was solte sonst der güldene Sessel / vnd die Königliche Kron die er mit sich gebracht / anders sein / denn warzen ehen des Königreichs? Wie hette er sich sonst so freuenlich auff den Königlichen Thron setzen / vnd dem vmbstehenden Volck zuspreche dörfen / da so vil geharnischer Leuth in ihrer rüstung vmb ihn herumb stunden? Es seie jekund der brauch worden / das die Hauptleuth die Königliche Kron eynem auffsetzen / welches doch zu des Keyfers wolgefallen stehe / mit alleyn von wegen des Römischen Reichs gerechtigkeit / sondern auch nach eynes Testaments art vnd eygens schafft. Dann Herodes hab dem Keyser oder Rath das nicht ensziehen vnd vbergeben können / was ihm der Rath selbs verlihen / vnd der Keyser bestätigt hatte / zu dem hab er seine Meynung in dem vorigen Testament genugsam erkläret / da er nemlich Antipam noch bei gutem verstand vnd mit wolbedachtem Muth zum Erben des Königreichs eingesetzt / vnd zu lest alles zu des Keyfers wolgefallen gestellt hab / wiewol er hernach / als die Kranckheyt vberhand genommen / das keyn hoffnung des Lebens mehr vorhanden war / vnd er vmb sich selbs nichts mehr wufte / eyn ander Vermächtnis / nicht auß eygenem gutduncken / sondern nach eynes andern anweisung auffgerichtet hab. Archelaus hab sich selbs zum König gemacht / dieweil ihm sein eygen gewissen wol gesagt / das er seines wolhaltens halben keyn fürdernis bei dir (Herz Keyser) zum Königreich finden würde / dann hette er ihm getrawet / mit rechten Zeugen darzu zukommen / so hette er vil lieber darumb gebetten / denn sich selbs eingetrungen. Er aber hab nicht darumb an gesucht / sonder sich selbs dessen vnterstanden / das man mit bitten zuwegen bringen muß / welches dann auch in sachen / die Gelt antreffen / in den Rechten vergreifflich vnd abbrüchlich seie. Nuh traffe es aber nicht Gelt vnd Gut an / sondern es seie vil mehr darumb zu thun / das er des Römischen Reichs Freihent / Ansehen vnd Gewalt geschwächet / verkleynert vnd vernichtet / auch den Rath zu Rom nicht der ehren werth geachtet habe / das er sambt dem Keyser / auß habendem gewalt / ihm das Königreich verleihen / nemmen oder geben möge / was solte dann wol geschehen / wann er nuh in dem Königreich erwarmet / dieweil er schon im ersten anfang / auß vbermuth so vil Menschen / die ihn vmb hülf in ihrem Elend / vnd milterung der Schakungen ersucht hatten / vmbgebracht / die so trost bei ihm gesucht / bekrieget / neun tausent Juden auff das heylige Osterfest getödtet / die Menschen an statt der vnuernünftigen Thieren auffgezopffert / das Blut der geweihten / so auff das hohe Fest zusammen kommen waren / vergossen vnd eyn jämmerlich Spectackel angericht habe / das / wer die erschlagenen zehlen wolte / gedennen möchte / die Babylonier weren wider im Lande. Dann jeder ärgste Feinde nicht wol grewltcher vnd vn menschlicher mit ihnen hette vmbgehen können / als eben dises tyrannisch vñ Gotts loses Landkind. Die Burger seien seiner mit wol erfrewet worden / vnd habe nuh Archelaus sein Reich mit eynem solchen Opffer angefangen vnd eingeweiht. Der Keyser vnd der Rath solte sich doch der vberigen Juden erbarmen / welche / vnangesehen / das sie vormals eyn frey Volck gewesen / sich jekund gern in die Dienstbarkeit begeben wolten / wann sie nur eynen leidlichen Herzen / oder rechtgeschaffenen König haben möchten. Diser töge gar nicht zum Regiment / Dann vnter den Juden dörfte keyner König werde / er seie dann nach innhalt ihres Gesetzes eyn geborner Jud / diser aber seie eyn Idumeer seines Geschlächts / vnd nicht von Königlichem Stammen / vñ habe sich selber in das Königreich eingetrungen / das ihm doch von rechts wegen nicht zustehet. Dann wiewol Antipater sein vñ Archelai Großvatter / eyn reicher vnd gewaltiger Mann / fürnemlich aber der Römer guter Freund / vnd dem alten Keyser in Kriegs handeln wol bekant gewesen / daher er auch eynen guten zugang zu dem Königreich gehabt / so habe er doch nie darnach gestellet / sonder es lieber andern vorbehalten vnd versecten / denn ihm selbs zumessen vñ zu eygnen wollen. Derhalben er auch für eynen Vatter des Vatterlands gehalten worden / der das Jüdische Land nit in die dienstbarkeit gebracht / sonder durch seine Wunden bei seiner Freihent erhalten habe. Herodes seie durch Antonij fürdernis / der seines Vatters Gast gewesen / zu dem Königreich kommen / habe den Juden grossen abbruch gethan / vnd sich nicht als eyn Regent / sonder wie eyn Feind erzeyget. Dieweil er den selber vngebürlicher weiß zu dem Königreich kommen / so könne eyn anderer vil weniger das Königreich von ihm erben. Sie seien vnbeschwert eynem König zu gehorsamen / wolt aber lieber den Römern vnterworfen sein /

fen sein/als die seit der Macchabeer zeit her /ihre gute freund gewesen/nach dem sie aber hernach eigene Könige bekommen/ siehe ihre sache vil vbelere / denn deren Völcker / wider welche sie der Römer freundschaft vnd hülf gebraucht haben. Eslich ist ihr bitt vnd begeren/ jhr wöllet vns auch aller gestalt/ wie in Syria geschehen / Richter vnd Landpfleger in dem Jüdischen Land verordnen/ damit jhr doch sehet vnd erfahret/ daß wir nit so auffrührische vnd widerspänstige Leuth seien/ wie man vns schuld gibt/ sondern rechtschaffenen Richtern vnterthänig sein können vnd wöllen.

Darauff gab Nicolaus antwort vnd sagt: Das vnruhige Volk hette die verdiente straff von wegen ihres vbermuts empfangen/ vnd könne Archelao gar nit zum vnglimpff gereyhen/ daß sie den Frieden als Auffrührer gebrochen hetten/ vnd beydes mit rath vnd that von den Römern abtrinnig worden were. Der Testament halb seie sonder zueuel eyn grosser vnterscheid/ dann ja allwegen das letzte kräftiger seie/ als die vordersten/ vñ das billich den andern vorzuziehen/ darinn dem Keyser vorbehalten ist/ das Königreich auß habenden gewalt zu bestätigen / damit des Römischen Reichs ehr vnd ansehen keynes wegs geschwächt / sonder vil mehr gemehret werde / So verin jhr anders/ Herz Keyser den Königen nit abstricket/ was gemeynen Leuthen recht vnd erlaubet ist/ daß eyner mag eyn Testament machen/ vnd den/ welchen er zum Nachkommen begert/ zu letzt zum Erben einschreiben / da sie euch hergegen die Ehr wideruñ anthun/ vnd es zu ewer erkandtniß stellen/ vñ der allererst in die Erbschafft tritt / welchen der Vatter erwöhlet/ vnd jhr für gut darzu erkennet. Wan hat aber Herodes mehr wiss vnd verstand gebraucht/ da er dir/ Herz Keyser/ alles frei heym gestellt/ oder da er dich vmbgangen hat? Nuh wird der Keyser in dem Testament vmbgangen / darinn Antipas zum Erben eingesetzt wird / Hergegen ist dem Keyser in dem Testament/ daß auff Archelaum lauter/ seine gerechtigkeit vorbehalten/ vnd hat die sache keynen bestand/ wann sie nit bekräftiget wird. Derhalben seie es auß sonderlicher schieckung Gottes geschehen/ daß der fürsichlag vnd Will/ dessen er nicht befugt gewesen/ keynen nachdruck / hergegen aber sein billiches fürnehmen/ krafft bekommen/ vnd rechtsmäßig ist verschriben worden. So bedencke nuh/ ob der vnrecht gehandelt hab/ der dich erwöhlet hat/ oder ob man das hinder sich legen vnd verwerffen solle/ daß er dir / als eynem Herren aller Herren/ der es allen Königen mit gewalt fürthut/ heymgestellet/ vñ auß deine bewilligung außgerichtet hat. Dann so er gewußt hat/ welchen er zu bestätigung seines Testaments begeren sollte/ so hat er freilich auch verstanden/ wen er zum König wöhlen sollte/ vñ wie er wol verstanden/ wer Macht hab das Königreich zubestätigen/ also hat er sich auch in erwöhlung eynes Königs an seine statt nicht irren können. Dann so er dich zum Richter vnd Schiedmann in seiner sache begeret / so ist er ohne zueuel auch so verständig gewesen / daß er keynen an seine statt zum König ordnen sollte/ der dir zuwider vnd vnanmütig sein möchte.

Nicolaus entschuldiget Archelao vor dem Keyser. Joseph. am 520. 683. blat.

Nach dem nuh der Keyser beyde Partheien verhoret/ hat er die Vrtheyl außgeschobē / sich darnach mit dem Rath darüber bedacht/ vnd Archelaum dem Volk fürgesetzt / nicht als eynen König/ sonder als eynen Regenten / mit der angehendten vertroöstung / im fall er sich recht halten würde / daß er jhm auch das Königreich vbergeben wolte / Dann es gieng schon die sache/ daß eyn vneyngigkeit vnter dem Volk Israell entstanden were. Herodis beyde Söhne/ nemlich Philippum vnd Antipam/ welcher sich mit Archelao vmb das Königreich zankete/ machet er zu Vierfürsten/ Salome Herodis Schwester lieh er jhr Erbtheyl volgen / vnd schencket jhr noch mehr darzu. Desgleichen lieh er auch Herodis beyden Töchtern/ die verordneten Tausent Talenta/ vnd that noch andere sechshundert Talenta darzu / welche er vnder die Kinder Pherore aufgetheylet.

Der Keyser theylet das Land vnter Herodis Söhne / vnd vollstreckt sein Testament.

II. Cap.

Eyn Jüngling gibe sich für Alexandrum Herodis Sohn auß/ vnd bekennet zu letzt selber den Betrug/ Archelaus stirbet zu Wien im Elend/ dahin er seiner Vnzucht halben vom Keyser verweisen war / welches vnglück beydes seinem Weib Glaphyre/ vnd jhm selber zu vor geträumet hatte.



So zwischen gab sich eyn junger Gesell für Alexandrum auß/ vnd sagte/ die jhenigen/ welchen von Herode beuohlen worden / ihn vmbzubringen/ habe sich vber ihn erbarmet/ vñ andere an seine vnd seines Bruders Aristobuli statt getödtet/ zog derhalben in die Insel Nilet/ vnd von dannen gehn Rom/ damit man ihn vnter den frembden desto weniger kennen möchte/ vnd hette leichtlich eyn neue vnruhe vnter den Juden / die ohn das der newerung sehr begirig waren/ angerichtet/ wann es der Keyser nicht bald erfahret/ vñ ihn durch ^a Geladium/ der Alexandrum eygenlich gekennet/ für sich erfordert hette. Als nuh Geladius den Jüngling angesehen/ ist er lang im zueuel gestandē/ ob es der rechte Alexander were/ dieweil er jhm so gar

Eyn Jüngling gibe sich für Alexandrum auß. Joseph. am 521. 690. blat.

^a Josephus nennet ihn Celadium.

3 9 6 6 ähnlich vnd gleich sahe/ vnd erkennet doch zu lezt den Betrug auß andern gemercken vnd wars
 2 zeychen/ fraget ihn/ woh Aristobulus were/ darauff er geantwortet / das er sich noch in der In-
 sel Cyprio halte/ auß forcht des aufffahes/ Dañ wañ sie alle beyde bei eynander were/ könte man
 sie desto leichtlicher samtenhaft vmbbringen. Als ihn nuh der Keyser für sich kommen ließ / vnd
 ihm das leben zu fristen zusagt/ bekañt er von stund an/ das er nit der recht Alexander were/ son-
 der sich alleyn darfür aufgebē hette/ dieweil er ihm gleich sehe/ damit er vnter des Königs So-
 ne Namen vil Geschenck von den Juden bekommen möchte. Der Keyser muste der schalckheyt
 lachen/ vnd schencket ihm das Leben/ Die andern/ so ihm mehr ehr bewiesen hatten/ dann eynes
 gemeyner priuat Person gebüret/ sagt er/ weren hart genug damit gestraffet/ das sie ihm/ als des
 Königs Sohn/ allzu vil angehencket/ vnd grossen abgang an ihr Nahrung erlitten hette.

Archelaus verklagt/
 vnd in Elend ver-
 wisen.
 Joseph. am 523. 691.
 blat.

3 9 7 3
 I 1
 * Eilliche Exempla-
 ria haben Tibe/ eil-
 che Tobe.

Glaphyre Traum.

Nach dem nuh Archelaus in dz Jüdische Land kommen ward er seines üppigen vñ vbermü-
 tigen wandels halbē beim Keyser verklagt / die sach zwischē den Partheien erörtert / er gen Wien
 ins elend verwisen/ vñ sein Hab vñ Gut dem Keyser heym erkenet. Das ist auch sein verdiente
 Lohn gewesen/ dieweil er mit seines eygenen Bruders Weib vnzucht getriben hatte. Dañ nach
 dem Alexander auß seines Vatters bechehl getödtet worden/ ist sein Weib Glaphyra/ Archelai
 des Königs in Cappadocia Tochter * Tibe/ dem König in Lybia vermählet wordē. Nach dessels
 bigen tod/ ist sie wider heym zu ihrem Vatter kommen/ daselbs hat sie Archelaus ersehen/ vnd als
 er befunden/ das sie ab ihres Manns Bruder/ vñ der Kinder Vetter gar keyn abschuehē truge/
 hat er sie dermassen lieb gewonnen/ das er sein Weib Mariamnen verstoffen/ vñ Glaphyram an
 ihre statt genommen hat. Nicht vber lang hernach/ als das Weib wider in Judeam kommen ist/ hat
 sie Alexandrum im Traum gesehen/ vnd vmbfahen wollen/ Er hat sich aber zornig gestellet/ sie
 von sich gestoßen vnd gesagt: Glaphyra/ heyst das trew vnd glauben gehalten? Ist das deine
 lieb/ die du zu mir getragen hast/ deren du billich soltest eingedenck sein? Ich gibs zu / das du in
 deinen jungen tagen zu der andern Ehe gegriffen hast / soltestu dich aber auch zum drittenmal
 verheyrathen/ vñ deines Manns Bruder nennen dorffen? Hastu mir das mögen zu leyd thun/
 das du dich nit geschewet hast mit dem dritten Mann wider in mein Haus zu kommen? Ich wil a-
 ber verschaffen/ das dise schmach vñ vnehr nit lang auff mir bleibe/ du solt dich der Blutschand
 mit meinem Bruder nicht lang frewen. Das Weib stunde auff/ erzehlet ihren Freunden disen
 Traum/ vnd starb in zweyen Tagen hernach/ zum zeugniss/ das solche Heyrathen beydes durch
 der lebendigen Geseß gestraffet/ vnd von den abgestorbenen keynes wegs gebilliget werden.

III. Cap.

Pilatus enträset die Juden mit des Keyfers Bildern/ die er in dē Tempel zu Jerusalem setzet/ Agetppa ver-
 klagt Herodem für dem Keyser Tiberio/ wünschet das Caius Keyser werden solle/ vnd wird deshalb gefänge-
 lich eingezogen.

Archelai Traum.

S sahe auch Archelaus selbs im Traume / das Ochsen / neun
 grosser vnd voller Ahren frassen / das ward ihm auff sein begeren also aufge-
 legt: Neun Ahern bedeuten neun jar/ darinn er mächtig vñ gewaltig gewesen.
 In dem neunnden jar aber seiner Regierung / werde sich eyn grosse ändrung
 mit ihm zutragen. Dann die Ochsen/ welche das Land pflegen vmbzuackern/
 zeygen eyn schwere ändrung an/ die alle vorige gutthaten fresse vñ verschlucke.
 Vber fünff tag kam ihm eyn Bote vom Keyser/ der ihn gehn Rom für Gericht lude / darinn er
 auch ist verdammt/ vnd in das Elend vertriben worden. Also hat er endlich mit seinem tod disen
 Traum wahr gemacht. Die Herrschafft aber/ welche Archelaus verwaltet hatte/ ist wider zu eyn-
 ner Provinz wordē. Also pflegen die Römer die weit gelegene Länder/ die sie bezwungen/ vnd in
 ihren gewalt bracht haben/ zu nennen. Philippus aber vnd Herodes/ der zu vor Antipas geheys-
 sen/ bliben Vierfürsten nach als vor. Dann Salome hatte an ihrem Todbett die Landschaft/
 die sie vorhin ingehabt/ samit allem gewalt vber ihr Volck / Lwie des Keyfers Weib vbergeben.
 Eyn solche gestalt hatte es vmb dz Jüdische Land/ eben zu der zeit/ da Cäsar starb/ vnd Ti-
 berius sein Stieffsohn/ seines Weibs Lwie rechter Sohn / den sie mit ihrem vorigem Mann
 gezeuget hatte/ Römischer Keyser ward/ welchem Herodes Tiberiadem zu ehren gebawen / Phi-
 lippus aber sie nach seiner Mutter Namen/ Lwiam genennet hat.

Pontus Platus se-
 zet des Keyfers
 Bildniss in dē Tem-
 pel.
 Joseph. am 528. 696.
 blat.

4 9 9 7
 3 5

Vnd dieweil ich mir fürgenommen/ vrsachen anzuzeygen / warumb das Jüdisch Volck
 von dem Römischen Reich abtrünnig worden / vnd sich in das verderben gestürzet hab / so fins-
 det es sich augenscheinlich / das Pilatus der Römische Landpfleger eyn Vrsacher vnd Anfäng-
 er alles dieses jammers gewesen seie. Dann er sich zum ersten vnterstanden hat / des Keyfers
 Bildnissen in den Tempel zu Jerusalem zustellen. Als aber das Volck solches nit gedachte zu
 leiden/ wolt er sie mit gewalt zwingen/ die Bilder anzunehmen/ vnd tödtet sehr vil darüber.

Da sich

Da sich solches in Judea verlieff/ zog Agrippa / Aristobuli Sohn mittler weil gen Rom/ vnd begerte den Vierfürsten Herodem für dem Keyser Liberio mit Recht anzunehmen / dieweil er aber von Liberio verachtet ward / machet er ihm die zeit vber/ die er zu Rom war / vil Freunde / fürnemlich aber hielt er sich zu Caio des Germanici Sohn vil freundlicher / denn seinem Alter oder Ehren gemess war / entweder darumb / das er von seines Vatters wegen dem Volck sehr angemen / oder das er von Königlichem Stamm geboren / vnd derhalben der nächste Erb des Römischen Reichs war / oder das er sonst andere Vermutungen seiner halben hatte. Daher er auch auff eyn zeit die Hand auffgehoben vnd gewünschet hat / das er Caium nach Liberij tod / bald zum Keyser haben möchte. Da solches durch Eutychem seinen freigelassenen Knecht außkommen / ist Agrippa auß Liberij beuht gefänglich eingezogen / hart gehalten / vñ der Gefängnis nicht erlassen worden / bis nach Liberij tod / welcher sein zeit mit schand / spott vnd vnleiblichem müßiggang / vñ wie die Geyssen in der cynode zubracht hat / doch hat sich feyn rechtschaffen Mann bewegen lassen / das er ihn vmbbracht hette / daran sie meines crachtens das Römische newe Reich / oder villeicht sein grausame Tyrannej geschewet haben. Dann es gemeyniglich also zugehet / das je grausamer eyner handelt / je sicherer er bleibet.

Agrippa verlaget Herodem vergeblich für Liberio.

Agrippa gefänglich von Liberio eingezogen.

III. Cap.

Decius Mundus / schändet Paulinam / Saturnini Weib / im Tempel der Göttin Isis / darzu die Abgöttischen Pfaffen helfen / Aber ernstlich vom Keyser Liberio gestrafft werden.



Bei seiner Regierung ist das Adlich Weib Paulina / welche als sie bei jederman ihres züchtigen vnd keuschen Wandels halben / eyn gut Lob vnd sonderlichen gunst gehabt / auch sonst vberaus schön von Angesicht gewesen / zu Rom schändlich betrogen vnd verfället worden. Dieselbige sprach Mundus / eyn Hauptmann vnter der Rittertschaft / vmb die Vulschaft an / aber sie wolte sich nicht bereden lassen / bis sie zu lest auß allzu grossem Aberglauben zu fall kommen ist. Dann Mundus legete mit der Isis Priestern an / das sie ihr von Anubis wegen beuehlen solten / zu nacht inn den Tempel zu kommen / dann es gefalle ihm ihr fleiß vnd zucht insonderheit wol / vnd habe ihr etwas heymtlichs zu sagen. Welches sie gern gehöret / vnd ihrem Mann mit freuden angezeygt hat / das sie Gott erhöret hab / vñnd mündlich mit ihr begere zu reden / welches sie ihm denn nicht dörfte abschlagen. Gehet derhalben von freyem willen / vnd mit ihres Mannes erlaubniß inn den Tempel Isis / bleibt vber nacht drinn / heyst jederman befeits gehen / der hoffnung grosse geheymniß zu erfahren / legt sich in das Bett / der meynung / Gott würde im Schlaf zu ihr kommen / vñ sich ihr in eynem Gesicht oder Traum offenbaren. Da es nuh weit in die nacht hinein kommen / vnd das Weib voll schlaffs worden / vñnd deshalb ben desto leichtlicher zu betriegen gewesen / hat Mundus Anubis Gestalt vñnd Geberd an sich genommen / sich zu ihr gethan / die Kleyder auffgehoben / vnd sie angefangen zu küssen. Als nuh das Weib dauon erwachet / hat er sich für Anubim außgeben / daher sich das Weib für selig gehalten / das sie so gnädiglich von ihrem Gott besucht würde / vnd ihm den beischlaff auff sein begeren nit abgeschlagen / aber doch gefragt hat / ob sich Gott auch mit eynem Menschen fleischlich vermische / Darauff er ihr Exempel erzehlet / wie Alcmena vñnd Leda / sambt vilen anderen Weibern sich mit dem höchsten Gott Joue inn Vulschaft eingelassen / vñnd Götter gezeuget haben / beredet sie gleichfalls / das sie eynen Gott geberen werde / vnd beschlaffet sie. Das Weib gehet mit freuden widerumb heym / vnd rühmet ihrem Mann / wie sie Gott beschlaffen / vnd ihr verheissen habe / das sie eynen Gott geberen solte. Diser Vermischung frewet sich beydes das Weib vnd der Mann.

Paulina / eyn edel Weib / von Mundo im Tempel durch der Pfaffen außstiftung verfället. Joseph. am 29. blat.

3 9 9 8
3 6

Darnach begegnet ihr Mundus / vñ sagt: Paulina / du bist eyn selig Weib / dieweil du von Gott bist beschlaffen worden / Groß ist der Gott Anubis / dessen geheymniß du vernommen hast / Lerne aber / das du den Menschen deine Lieb eben so wenig abschlagen sollest / als den Göttern / welche den Menschen zu dem behülfflich seind / das du abgeschlagen hast / sintemal sie sich nit beschämen / vns beydes ihre Gestalt vnd Namen mitzutheylen. Der Gott Anubis hat Mundum zu seinem Gottesdienst geladen / damit du mir zutheyl werden möchtest. Was hat dir dein Vnfreundlichkeit genüset / denn das du dich selber der zwensig Tausent Drachmis / die ich dir angeboten hab / beraubet hast? Folge den Göttern nach / die vil milder als du / vñnd vns ohn Gelt behülfflich seind zu dem / das man mit vil Gelt von dir nit zu wegen bringen mag / dieweil du je eynen vnwillen vñ verdruß ab der Menschen namen hast / so hab ich mich Anubim genennet / vnd mit diesem holdseligen Namen mein begeren erlanget. Auß disen stichworten mercket das Weib / das sie war betrogen worden / bekümmert sich hefftig darüber / das sie ihre Weibliche ehr verloren hette / vnd bekennet ihrem Mann disen vnbillichen betrug. Der Mann aber hatte nit vrsach

Decius Mundus spottet Pauline.

3 9 7 8 nit vrsach vber sein Weib zu zornen / dieweil er jhr in dem Tempel zu schlaffen erlaubniß gegeben / vnd sonst an jhrer keuschheit nit zweiffelt / klaget aber dem Keyser die verloffene handlung / welcher sich dieses gewaltigen Manns schmach / vñ den schandlichen betrug hat bewegen lassen / das er die Priester auß dem Tempel genommen / peinlich gefragt / vnd nach bekantter that hin gerichtet / der Isidis Bildniß inn die Tyber geworffen / Mundo hinweg zu fliehen vergönnet / vñnd gemeynet hat / er seie vmb begangener mißhandlung willen hart gnug gestrafft worden / dieweil jhn die hefftige Lieb / vnd die schöne gestalt des Weibs dahin getriben habe.

Tiberius straffet die begangene vnzucht. Joseph. am 530. blat.

V. Cap.

Pilatus vberfallet die Samariter hinderlistiger weis auff dem Berg Garizim / vnd erschlägt sie / Verurtheylet Christum vnschuldiger weis zum tod des Creuzes / Herodes Antipa / enthauptet Johannem den Täufer / stellet auff seines hartsichen Weibs anreizung nach dem Königreich / vnd wird darüber ins Elend verwisen. Nach Tiberij tod wird Caius Caligula / vnd nach diesem Tiberius Claudius / Keyser.



Isen schändlichen Handel / der sich bei Tiberij zeiten zugetragen / hab ich hic melden wollen / das man hierauf des Keyfers grobheit spüren mös. Dann gleich wie eynes frommen Fürsten leben / cyn Regel eynes ehrbaren wandels / vnd cyn Vorbild ist / darnach sich jederman in seinem leben richten kan / also ist des Keyfers schandlich wesen cyn Grundsupp aller Laster.

* Josephus vnd andere / nennen diesen Berg Garizim.

Jesus Christus von Pilato gecreuziget. Joseph. am 529. blat.

3 9 9 9
3 7

Johannes der Täufer von Herode Antipa enthauptet.

4 0 0 0
3 8

Im 42. Cap. des 1. Buchs.

Herodias nöiget ihren Mann bei dem Keyser vñ das Königreich anzuhalten. Joseph. am 541. 696. blat.

4 0 0 2
4 0

Herodes ins Elend verwisen.

Von ihm ward Pilatus / cyn böser Mensch in das Jüdische Land geschickt / welcher sich keyner Lügen schämet / vñnd die Samariter listiger weis auff den Berg Garizim / den sie für gar heilig halten / vertaget / vnter dem schein / als begerete er jhren Gottesdienst zu besichtigen. Er schicket aber zuuor eynen Keyserigen Zeug hinauff / schlug sie darnach mit dem Fußvolck / vñnd gab jnen schuld / sie wolten von den Römern abfallen / vnd machten also cyn heimliche meuterei vnter eynander. Dann was solte wol eynem solchen Menschen zu vil sein / der auch den Herren Christum / welcher dem Menschlichen Geschlecht zu gut auff Erden kommen ist / sein vilfältige Göttliche Gnad vnd Barmhertigkeit den Menschen bewisen / vnd sie nichts anders gelehret hat / denn wie sie zu förderst Gott / vñnd darnach den Keysern vnterthanig sein solten / an das Creuz geheftet hat / vnd inn solche Thorheit vnd vnsinnigkeit gerathen ist / das er auch den Herren vnd vrsprung des Lebens getödtet. Von der zeit an haben der Juden Sachen angefangen zu hinken / bis das Jüdische Volck in jammer vnd not gerathen / vnd der Tempel endlich zerstorret worden ist.

Dann Herodes / der Johannem enthauptet / hat die wolverdiente straff seines Meynends vnd Tyranneij halben empfangen / ist seines Königreichs entsetzet / vñnd inn das Elend verjagt worden. Daher denn leichtlich zu verstehen / wie vnsinnig der Mensch gewesen seie / der Christum getödtet hat.

Ich will aber fürzlich anzeigen / was die vrsach des Tods Johannis gewesen seie. Drosben hab ich gemeldet / das Philippus vnd Herodes / sonst auch Antipas genannt / leibliche Brüder / vñnd Herodias Philippi Weib / gewesen / welche ihm Herodes vnbillicher weis entführet / vnd wider alle natürliche Erbarkeit zum Weib genommen hatte. Johannes aber hat darzu nicht still geschwigen / sondern zu ihm gesagt : Es gebüret sich nicht / das du deines Bruders Weib habest. Dardurch ist er erzörnet worden / vnd hat Johannem ins Gefängniß gelegt / vnd nicht vber lang hernach den frommen Mann / vñnd standhaffigen Liebhaber des Göttlichen Gesezes getödtet. Dann er als cyn Prediger des Euangelij / nit alleyn die Blutschanden mit des Bruders Weib gestraffet / sondern auch als cyn Eyserer des Gesezes / den Vbertretter des selbigen / der seinem Bruder / welcher noch bei leben war / sein Weib entführet / verdammet hat / sonderlich dieweil sie Kinder von ihrem Mann hatte. Das brachte Herodias fast bei allen Juden eynen grossen vngunst / vnd blibe die straff nicht lang auß.

Herodias aber / die alles dieses jammers cyn Ursacherin war / wuste das Agrippa in grossem ansehen bei dem Keyser war / vnd nöiget ihn gehn Rom zu ziehen / damit er ihm eynen guten willen bei dem Keyser schöpffet / vnd verweise ihm seine trägheit / das er sich die mühe vñnd arbeit verdriessen ließe / daheim auff der Wärenhaut läge / vnd litte / das ihm andere vntüchtige Leuth vorgezogen würden. Dann dieweil Herodes auß eynem gemeynen stand zu Königlicher Würden erhaben worden / so werde der Keyser ihm / als eynem / der vor langest cyn Vierfürst gewesen / vil mehr vnd ohn allen zweiffel zu eynem Königreich verholffen sein. Ließ sich als so durch des Weibes schmähwort bewegen / das er gen Rom zog / vnd als er sich daselbs bei Caio Iulius Augustus zugestellet hatte / gab die Flucht inn Hispanien / vnd starbe daselbs mit seinem Weib für trawrigkeit vnd hersenleyd.

Nach

Nach Tiberij Tod ward Caius an seine statt Keyser/ der sich für eynen Herren vnd Gott
 aufgab vnd nennen ließ/ gab den Juden ursach zu eynrer grossen Auffruhr/ vnd hette ihnen vol-
 lends den garauff gemacht/ wann er nit bald gestorben were. Dann er nicht alleyn den seinen
 allen mutwillen gestattet/ sondern schicket sie auch in das Jüdische Land/ vnd gebot ihnen wi-
 der alle Recht vnd Billigkeit/ auch bei höchster Leibstraff niemands zuverschonen. Agrippa war
 zu seiner zeit mächtig/ vnd wolte eyn grosse starcke Mawr vmb die Statt Jerusalem geführet
 haben/ damit sie die Römer nicht gewinnen möchten (dañ er sahe den künfftigen vnfall für Au-
 gen) er starb aber ehe die Mawr fertig ward. Er war auch bei Keyser Claudij Regierung in gro-
 ßem ansehen/ vñ damals auch darbei/ als Caius ermordet/ vnd Claudius von den Kriegsknech-
 ten zum Keyser/ wider des Raths willē/ der diser Keyserlichen Herrschafft oberdrüssig war/ auff-
 geworffen/ vñ brauchte Agrippam Legations weiß/ durch welches vnterhandlung/ eynrer leid-
 lichern vnd gnädigern Herrschafft verheiffung beschehen/ vnd Frid gemacht worden ist. An
 dieses Agrippa statt ist sein Sohn Agrippa von Keyser Claudio zum König verordnet worden.

Caij Caligula / des
 Vierdtē Römischen
 Keyfers vbermuth.
 Joseph. am 542. 697.
 blat.

Caius ermordet.
 Joseph. am 556. blat.

Tiberius Claudius
 der fünfftē Römische
 Keyser.
 Joseph. am 559. 699.
 blat.

VI. Cap.

Der Keyser Nero treibet grosse Tyrannej vnd Blutschanden. Eleazarus/ nach dem er sahit seiner Rott vil
 Mord vnd Rauberej getriben/ wird zu letzt getödtet. Die Meuchelmörder/ bringen in der Statt Jerusalem/
 vnd in dem Tempel vil Juden heimlich vmb. Die Juden schlagen sich zusamen/ vnd werden darüber von dem
 Landpfleger erschlagen.



Es auch Claudius nach dreizehen jaren mit tod abgangen/ hat er
 Neronem an seine statt zum Römischen Keyser gemacht/ dahin ihn sein Weib
 Agrippina/ mit ihrem vilfältigen anhalten beredet. Dann sie hat mit ihren
 geschwinden Practicken / so vil bei ihm zuwegen bracht/ das er seinen Sohn
 Britannicum/ welcher sonst der rechte vnd natürliche Erb war / des Keyser-
 thumbs beraubet hat. Es ist jhr aber bald hernach selber leyd worden / Dann
 eben dardurch/ das sie ihren leiblichen Sohn befördert / hat sie Britannico seine gerechtigkeit
 entzogen/ vnd nit gemeynet/ das wann jhr Sohn Nero nuh zum Keyserthumb käme/ er sich an
 seiner Mutter vergreiffen/ vnd jhr für die bewisene trew/ das Leben nemmen würde. Diser Ne-
 ro hatte Octauiam des Caij Tochter zum Weib / darinn der Tochtermann dem Sohn ver-
 fehrtet weiß fürgezogen worden/ dann der gemeyne Rus neyget sich schon zum verderben / der
 halben gehörte auch eyn solcher Ermörder/ Gottesdieb vnd Blutschänder darzu/ in dem sich
 keyn gute art/ sonder eitel schand vnd laster erzegeten.

4 0 1 9
 5 7
 Nero der Sechste
 Römische Keyser.
 Joseph. am 582. 702.
 blat.

Neronis Tyrannej
 vnd Blutschand.

Vnter diesem Keyser hat sich allerley schreckliche Auffruhr/ Mord/ Rauberej/ Vntrew vñ
 Tyrannej vnter dem Volck erhebt/ entweder darumb/ das er bei jedermann von wegen seiner
 Laster verhasset/ vnd seiner Trägheyt halben veracht gewesen/ oder dieweil der höchste Gott den
 Juden seine hülf vmb jhrer Abgötterej willen entzogen/ vnd sie gar vertilgen wöllen. Daher
 ihnen Eleazarus der Mörder Oberster zwenzig jar an eynander grossen schaden gethan / wel-
 cher doch zu letzt von Felice gefangen/ vnd gehn Rom verschickt/ da er auch seine verdiente straff
 empfangen. Wiewol nuh dz Volck im Jüdischen Land grossen schaden erlitten/ vnd jhrer eyn
 grosse anzahl vmbkommen seind/ haben sie sich doch daran nicht gestossen/ Dann es ist eyn an-
 dere gattung von Mördern in der Statt Jerusalem entstanden / die man Sicarios / das ist/
 Meuchelmörder genennet/ welche sich zwar nit heimlich vnd verborgen gehalten / vnd alleyn
 bei Nächtlicher weil denen/ so vngerüst daher giengen/ nachgestellet haben/ sondern bei hellent
 Tag/ vnd mitten in der Statt/ vnd vnter allem Volck/ darnider schlügen/ alles was sie antref-
 fen konten. Sie hatten kurze Schwerter in der Hand / verschlugen sich mitten vnder das
 Volck da sie am dicksten stunden/ vñ erstachen den nächesten an ihnen/ das er gleich zu bodē fiel/
 vnd nicht wußte/ wer ihm gethan hette/ mußte auch sterben/ ehe er ach vnd wehe schreien kon-
 te. Da lag die Leich vor Augen/ der Thäter aber war noch vnbewußt / Wer sich der entleibten
 annemen wolte/ der mußte gleich auch mit herhalten. Also bliß der Mörder entweder auß forcht
 der gefahr/ oder auß hinlässigkeit verborgen vnd vngefangen/ dann sich auch die Meuchelmör-
 der geschwind vnd hurtig wußten zuuerschlagen. Der Hohepriester Jonathas kam auch vmb
 sein Leben/ sahit vilen andern/ die täglich auff dem Plas bliben/ vnd war die forcht der Lebendi-
 gen vil grösser/ als der jammer der entleibten. Wer auß dem Haus gieng/ mußte ihm eben sein
 lassen / als wann er in eyn Schlacht gieng / doch mußte er mehr gefahr bestehen/ dann in der
 Schlacht sibet man den Feind offentlich/ der Meuchelmörder aber hattet sich heimlich / Der
 Tod schwebet für Augen/ vnd ist das Herz voll forcht. Da weyß keyner/ ob er wider lebendig
 heimkommen werde/ es trawet auch keyn Freund dem andern/ dieweil man sich immer für dem
 Meuchelmörder besorgen muß. Das hat jhren vilen/ die sonst vnschuldige an dem Mord was-
 ren/ vnd

Eleazar/ eyn Mörder
 der gefangen.

Mörderej in der
 Statt Jerusalem.

Jonathas der Hohe-
 priester/ sambt vilen
 andern ermordet.

1 9 ren/ vnd mit den Mördern keyne gemeynschafft hatt / eynen solchen schrecken eingejaget/ das
 5 7 sie ihnen selbs nicht wußten zu rathen / zogen derhalben in die Wüsten / vnd wiewol sie nicht
 800. Juden erschla- Hand anlegten/ bracht es doch eyn grosse forcht vnd meuterej. Darauß erstlich der agwohn
 des Jüdischen Kriegs wider die Römer / darnach auch eyn vnwill vnd feindschafft erwachsen
 ist. Derhalben denn der Landpfleger auß fürsorg den Keyßigen Zeug/ vnd eynen grossen hauf-
 sen Fußvolcks vber sie geschickt/ vnd ihren vil erschlagen hat.

VII. Cap.

Eyn falscher Prophet auß Egypten hendet vil Juden an sich / vnd gehet die vnrue im Jüdischen Land
 recht an.

Eyn Egyptischer
 Zauberer verführet
 die Juden.

E kam auch eyn falscher Prophet vnd Zauberer auß Egypten/
 der rühmet sich des Prophetischen Geysts / vnd Himmlischer Offenbarung/
 hendet auß die dreissig tausent Juden an sich / führet sie an den Delberg zu-
 sammen/ vberfiel die Statt Jerusalem zum offtern mal/ vnd rennet auch die
 Römische Kriegsknecht an / welche zu Jerusalem in der Besatzung lagen/ zu-
 verhüten/ damit das Volck keynen neuen Lärmen anfinde. Da nuhe dise vns-
 ruhe kaum gestillet ward/ erhub sich eyn grosser jammer / gleich wie etwa an eynem krankem
 Leib pfleget zugeschehen. Dann ihren vil liessen sich offentlich hören/ man solte von den Römern
 abfallen/ vnd die Freyheit der Dienstbarkeit vorziehen/ zogen hinauß ins Feld/ vnd namen mit
 gewalt/ was sie bedorfften.

VIII. Cap.

Die Juden vnd Griechen zu Cäsarea werden vneyns mit eynander / Felix/ Festus/ Albanus/ vnd sonderlich
 Florus/ thun den Juden vil zu leyd/ das die Juden nicht länger gedencen zu leiden.

Vneynigkeit zwis-
 schen den Juden vnd
 Griechen zu Cäsarea.

4 0 2 0
 5 8

B lebt wurden auch die Juden vñ Heyden zu Cäsarea stößig mit
 eynander. Dann die Juden wolten den Vorzug haben in der ganzen Statt/
 dieweil sie von Herode eynem Juden gebawen war. Die Heyden aber sagten
 hergegen/ ob sie gleich eyn Jüd erbawen/ so hette er sie doch dem Keyser zu eh-
 ren Cäsaream genennt/ Tempel darinn gebawen/ vnd Bilder hinein gesetzt/
 daher die Heyden mehr gerechtigkeit darzu hetten. Diser wortzancet gerieth
 endlich zum Anlauff vnd Lärmen. Dann die Obersten vnter den Juden konten ihr Volck nie
 zämen/ so hieltens ihnen die Heyden auch für eyn schand/ das sie den Juden etwas zuuor geben
 solten. Derhalben hat sich Felix darcin gelegt / vnd vnterstanden die sacht/ woh möglich / güt-
 lich hinzulegen/ oder da es je mit anders sein könte/ eynen ernst hierinn zebrauchen.

Felix Landpfleger.

Portius Festus.

Joseph. am 584. 704.
 blat.

Albinus. Joseph.
 am 585. 704 blat.

4 0 2 4
 6 2

Florus. Joseph. am
 704. blat.

4 0 2 8
 6 6

Beronice stehet bar-
 fuß vor dem Gottes
 dienst. Joseph. am
 707. blat.

4 0 3 0
 6 8

Die Jüde klagen A-
 grippa vber Florum.

Nach ihm ist Festus kommen/ welcher vil Mörder gefangen/ vnd an dem Leben gestraffe
 hat. Als auch die Römer Albino eben dises Ampt befohlen/ hat er sich aller bösen stück beflissen/
 allenthalben geschunden vñ geschaben/ vñ jedermann der ihm nit Gelt gegeben / in gefängniß
 geworffen/ Gott gebe/ wie vnschuldiger er auch sonst were. Wer ihm aber gab/ der trang durch/
 wie vngebürlich er auch gehandelt hette. Der Weis brachte Hoffart mit sich/ das er sich gar Ty-
 rannisch gegen den Armen erzenget/ den Reichen aber in allen dingen willfahret. Wiewol er
 nuh vil ärger war/ denn alle seine Vorfahren/ vnd sie mit Bosheit vbertraff / so war er doch
 noch from / vnd leidlich gegen seinen Nachkommen Floro zu rechnen/ Welchers ihm mit allen
 bösen stücken weit zuuor that. Daher denn die/ so anfänglich häfftig ab Festo geklagt/ bald her-
 nach grossen verlangen nach ihm/ als eynen frommen Richter gehabt haben. Dann Florus
 pfleget jedermann zuschinden vnd zuschaben/ die Statt auß zuzaugen/ alle schandliche vnzucht
 zutreiben/ grewliche Tyrannej zu üben/ vnfriden zuzustiften/ vnd Haar auff Haar zurichten. Er
 verschonet keynes Menschen/ wie häfftig man ihn bat/ vnd hielt keyn zil noch maß mit straffen.
 In gegenwärtigkeit Beronices/ des Königs Agrippa Schwester / welche des Gottesdiensts/
 halben in den Tempel kommen war / bracht er tyrannischer weis vil Volcks vmb / vnd wolte
 sich durch ihre bitt keynes wegs begütigen lassen/ vngeachtet / das er sie sahe Barfuß bei dem
 Gottesdienst stehen/ vnd verachtet sie vnter dem Gebett. Derhalben sie auch dise Sachen
 Schriftlich an den König Agrippam hat gelangen lassen/ vnd die Jüde abgefärtiget/ ihn vmb
 rettung ihrer Freyheit zuersuchen.

Als er auch auß Egypto widerkommen ist / seind ihm der mehrertheil Bürger auß der
 Statt Jerusalem/ bei sechzig Stadien entgegen gezogen / haben ihm die Statt gezeiget / ihre
 not geklaget/ vnd begeret/ er wolte doch Legaten an Neronem schicken. Er hat aber selber eyn
 groß mitleiden mit den Bürgern gehabt / vnd nach seiuem hohen Verstand wol gespüret/
 das es

Daf es zum Krieg wider die Römer/gereyehen würde. Damit er aber keynen vngunst auff sich laden/oder das Volk in die eufferste gefahr bringen dörfte/hat er sie an eynem Ort/ der allernähst bey dem Tempel/vnnd nur mit eynem Brucken von ihm abgeföndert ist/vnnd Xistus genennet wird/zusammen beruffen/vnd eyn solche Red an sie gethan.

IX. Cap.

Agrippa vermahnet das Jüdische Volk / sie sollen sich nicht wider die Römern empören / die ihnen vil zu mächtig seien/sondern die beschwerde der Römern mit gedult eragen/damit sie nicht vbel ärger machen. Er verbiendet aber mit diser trewen warnung nicht mehr/denn das sie ihn dafür schmähen/vnd mit Steynen werffen.

Iewol der schmerz vnd vnmut gemeyniglich alle guter rath vnnd anschlag verhindert/vnd immer vrsach zu lagen findet/jedoch wann man der sacht fleissig nachdencket/so lasset die bekümmerniß nach. Dann wann ich befunden hette / das jedermann vnter dem Volk geneygt were / die zugefügte schmach zurächen/vnd das Römische Reich mit Krieg anzugreifen/vnd nicht vil mehr der mehrer vnd besser theyl/lust vnd liebe zu eynigkeit hette/vnd zum Friden rieche/dörfte ich mich nit vntersehen zu euch zukommen/vnd euch eynen rath zugeben. Sintemal es vmb sonst ist/ lang rathen / wes man sich zuhalten habe/wann der Zuhörer Gemüter ganz vnd gar verbittert seind. Diweil aber etliche nicht wissen/wie eyn gefährlich ding es vmb Kriegen seie/streben sie ernstlich nach der gewänschten Freiheit / die doch schwerlich zu erlangen ist. Dann ihren vil die Freiheit also suchen/das ihre Dienstbarckeyt nur desto grösser wird/vnnd kommen vmb alle ihre Freiheit/die sie vorhin alleyn mit dem Namen gehabt. Andere lassen sich nit an ihrem gegenwärtigen Stand vernügen/fahen newerungen an/vnnd halten das für eynen gewinn/wann sie nur vnruhe anrichten.

Rede des Königs Agrippa an die Juden. Joseph. ant. 7. 10. blat.

Derhalben hab ich mir fürgenommen/die sacht mit euch zuberathschlagen/ damit die verständigigen durch der frechen Leuth tros nicht oberstimmet werden/vnd die eynfältigen auß vnser Red zum wenigsten verstehen lernen/das man eynem guten Rathgeber folgen solle. Derhalben wöllet still sein/vnser gutbeduncken anhören/vnd euch nichts irren lassen/waß ich gleich etwas wider euch reden würde. Dann es kan keyner vrtheilen/woh von ich sagen will/er habe es denn zuuor gehöret/er mag nach gethanem Fürtrage gleichwol daruon halten / was er will/vnd wann er von mir kommt/seine besondere meynung behalten/vnd auff seinem Kopff vnbedächtia hinauff fahren.

So möchte aber jemand sagen/was ich vil daruon reden dörfte/wann mir der vmbstand/so zuhöret/nit volgen solle oder wolle. Wann sie es zuuor gehöret haben/vnd mir darnach nit gehorchen wölten/so ist alleyn mein Red verloren vnd vmb sonst/vnd darff nit alles Volk drüber in gefahr kömnen. Wann sie es aber nit hören wölten / vnnd alleyn etliche darwider seind/so müßten die andern alle des Nuzes entberen/den sie auß meiner Red schöpfen möchten. Derhalben betrifft meine Rede die/ so es gern hören wölten / so vern sie von den andern nit verhindert werden. Dann all mein reden vergebens vnnd vmb sonst ist/wann man mich nicht zu wort kommen laßt/sondern mir in die Rede fallet / vnd eintrag thut.

Ich hab aber auff zwey stück zuantworten / darüber man sonderlich grosse Klag führet/ Erstlich/das sich etliche ab der Landpfleger vnbilligkeyt beschweren: Darnach das sie auch fürwenden/man nemme ihnen ihre Freiheit: Darauff muß ich vnterscheidlich antwort geben. Dann so die Landpfleger böß seind / was saget ihr denn von ewerer Freiheit / gerad als ob ihr vber die Landpfleger/die euch vorgesezt seind/nicht vmb ihres vbelhaltens willen/ sondern auß verdruß der Dienstbarckeyt klagten / Ist euch aber die Dienstbarckeyt so beschwerlich / so ist die Klag vber die Landpfleger vergeblich. Dann ob sie sich gleich der gebür nach hielten / so bleibet doch die Dienstbarckeyt für sich selbs eyn vnleidlich ding. Lasset vns derwegen erwegen/ob man nicht durch beyde stück vrsach zu Kriegen suche. Dann was ist spöttlicher/denn sich der vnbilligkeyt halben beschweren / heimlich zum Krieg rüsten / neben der schmach auch grosse gefahr bestehen/den Richter verwerffen/vnnd ihm darmit selber eynen Feind auff den Hals laden/So doch eyn vnbilliger Richter gemeyniglich dem Rechten nach handelt/der Feind aber/wie gut er auch ist/allweß nach Leib vñ Gut stellet/Daher man den Richter vil mehr begütiget denn erbittern/den Feind aber meiden soll/damit nicht der eyne erzörnet/vnnd der ander herzu gelocket werde/da man doch den Richter mit freundligkeit miltern/vnd sich vorm Feind hüten könte/das er vns keynen schaden zufüget. Derhalben sollet ihr daruor sein / das nicht die Klag vnbilliger/vnd die beschuldigung feindseliger seye/denn die Mißhandlung / vnnd der schad an ihm selber. Dann es begibt sich oft/wann die sehnigen verklagt werden/die sich in eym kleynen vberschen haben/das sie darnach vil ärger werden/vñ wie sie vorhin heimlich gestolen/also hin

Von der Römischen Landpfleger Boffheyt.

4 0 3 0 fort öffentliche Räuberey vnd Morderey treiben. Es mehret auch nichts den schmerzen der
6 8 Wunden so sehr / als vngedult. Mann sihet an den vnuernünftigen Thieren/das sie die
Strick damit sie gebunden seind/ nur härter zuziehen / wann sie sich lang streuben / Hergegen
aber vil ringer daruon kommen / wann sie sich gedultig darein ergeben. Es werden auch die
grossen schmerzen des Febers durch gedult gelindert/ aber durch vngedult gemehret. So sich
nuh die wilden Thier wissen darein zuschießen/vnnd ihnen selber abzubrechen/damit ihnen nie
wehe geschehe/so gibts die erfahrung vnter den Menschen vil mehr/ das die beleidigten die wi-
derwärtigen durch ihre gedult offte schamrot gemacht / vnd ihnen ohne klage das abgezogen ha-
ben/das sie nit vnterlassen hetten/wann mann sie verklagt hette.

Es seie aber gleich also/das der Römischen Landpfleger vnd Richter vbermut vnleichtlich
seie/welches ist aber besser/eynen Römer alleyn/oder alle Römer auff dem halß haben? Wie
kan das Recht sein/das man alle bekriegen wolte/so doch nur eynen sich versündigt hat? Seind
denn alle Römer schuldig an der vnbilligkeyt? Oder meynet jhr/das der Keyser mit allem
fleiß eynen vnwilligen Richter erwehlet hab/den er euch vber den Halß schicken möchte? Sie
können das Meer nit vbersehen/oder ihre Augen gegen Auffgang vnd Nidergang der Sonnen
haben/dz sie warnemen/was in disen Orten geschehe/ Sie köñens auch nit leichtlich erfahren.
Dann ob sie wol fleißig nachforschen/so mögen sie doch die sachen von wegen verne des Wegs
nit gründlich erkündigen. Will mann denn vmb eynes eynigen Menschen willen eyn solche
vnruehe in dem Römischen Reich anfahen/so doch dise sache auff andere weg mag verbessert wer-
den/das jhr euch mit vil klagen nit vnwerth machen / oder vil mühe mit reysen haben dörfset.
Dann die Römer sehen alle jar neue Amtleuth/eyn vbermütiger Landpfleger kan nit in die hartz
bleiben/vnd mag eyn besserer hernach kommen. Derhalben bringet euch das still sitzen keynen
schaden/sondern ewer sache bessert sich von tag zu tag / wann jhr gleich rühig seit. Eyn Krieg
aber laßt sich ohne grosse gefahr nit anfahen/er treffe gleich an wen er wölle/fürnemlich aber ist
mit den Römern nit gut zu kriegen. Dann wann mann vor ihnen nach verlornen Schlachte
fliehen wolte/so müste mann die ganze Welt raumen.

Don der Jude Frei-
heyt. Joseph. am 712.
blat.

Jhr wendet aber ewer verlangē nach der Freihēyt für: Diser Rathschlag aber ist nuh mehr
zu spat/jhr soltet euch vorhin gewehret haben/ehe jhr vmb ewer Freihēyt köñen seit / so dörfte
es jezund keynes Streits/nach dem jhr sie nuh verloren habet. Dienstbarkeyt ist eyn beschwer-
lich ding/derhalben solt man sich entweder anfänglich nit darunter ergeben haben/oder dieweil
man je eynmal darein verwilliget/dieselbige mit gedult tragen. Damals soltet jhr euch gewey-
gert haben/da man euch die dienstbarkeyt aufflegen wolte/da hettet jhr vrsach zukriegen gehabt.
Wer sich aber eynmal vnter das Joch begibt/vñ sich darnach widerumb begeret zu entschütten/
der wird nit für eynen liebhaber der Freihēyt/sonder für eynen widerspänstigen Knecht gehalten.
Warumb habt jhr ewer Freihēyt damals nit verfochten/als Pompeius ewer Land cinnam/vñ
wie eyn Herz in die Statt hinein zog? Warumb habt jhr ewere Freihēyt nit zum selbigen mal
mit gewalt besritten? Warumb haben sich ewere Vätter nicht zur Wehr gestellet/ die doch vil
stärcker gewesen/denn wir? Es fehlet ihnen an Mannligkeyt nit/ so waren sie mit allerley not-
türfft wol versehen/vñ begerten sich zuwehren/sie vermochten aber das Römische Kriegsvold/
wie wenig es auch war/nit zubestehen/sondern mußten sich ergeben/vnd waren froh/das mann
ihnen das Leben schencket/vnnd die Dienstbarkeyt aufflegt/damit sie nit mußten die gefängniß
leiden / was wöllet jhr euch denn dessen weygern/das jhr von ewern Vorältern ererbet habt?
Jhr seit ja schuldig ewerer Vätter Vertrag steiff vnd stat zuhalten / was wöllet jhr euch denn
des gehorsams entschütten/den die geleytet haben/welchen jhr nit zuvergleichen seid? Oder
was mag es euch helfen/wann jhr den Keyser/vnd alle Kriegsmacht der Römer wider euch er-
wecket? Wie köñet jhr denen widerstand thun/die allen Völkern obgesieget/vnd von densel-
bigen allen nuh hülf zugewarten haben?

Don der Römer ge-
walt vnd macht.

Athenenser.

Die Athenenser haben jhr Vatterland/von wegen des ganzen Griechischen Lands ver-
brennen lassen/Haus vnd Hoff verlassen/damit sie nur Kerren nicht zum Herzen haben müß-
ten/welcher auff dem Land geschiffet/vnnd auff dem Wasser zu Fuß gangen / vnnd beydes zu
Wasser vñ zu Land so mächtig gewesen ist/das er ganz Europam durchreyset/vnd sein Kriegs-
vold nicht platz vnd raum gnug in dem Land gehabt hat. Demselbigen haben sie in der Flucht
so ernstlich nachgesehet/das er ihm selbs nit zuhelffen oder zurathen wußte/vnd flohe in eynem
eynigen Schiff daruon/damit er nicht gefangen würde. Eben dieselbigen Athenenser / die
ganz Asiam vmb der kleynen Insel Salamina mit Krieg bezwungen/vnnd Kerren / der vber
das Meer herrschet/vñ meynet/die Elementen müste ihm gehorsam sein/in die Flucht geschla-
gen/vnd grossen Sieg an ihm erlangt haben / müssen jezund den Römern vnterworfen sein/
vnnd lassen sich die Fürsten in Griechenland / von den Welschen regieren. Ja die herrliche
State

Statt Achen/ die andern Leuth pflegt Gesetz fürzuschreiben / muß jekund nach frembden Gesetzen leben.

Desgleichen erkennen auch die Lacedemonier die Römer für ihre Herren / vnangesehen/ daß sie der Statt Thermopylas/vnd dem abgestorbenen Leonide/auch Agesilao/der ganz Asia erhalten/obgesieget hatten. Macedonia vnd Africa/welche durch ihre tapffere Haubtleuth den gangen Erdboden vnter ihren gewalt gebracht hatten/ leiden den verlust ihrer Herrschafft mit gedult/lassen sich dise änderung nicht bekümmern/vnd begeren nicht mehr/denn das ihnen die/welche sie selber zu ihrer Dienstbarkeyt begeret/gnädige Herren seyen. Die Macedonier lassen sich weder Philippi Reichthumb / noch Alexandri Triumph vnnnd Sieg jhren/welche beyde Haubtmänner sie als vnuerständige Leuth billich für vnüberwindlich achten. Dann eyn der in Griechenland gekrieget/der ander ist vor der Römer macht gewichen bis in der Caspian Königreich/vnd hat zu aller eusserst in Perside/vnnnd mitten in India grossen Sieg erlanget/wird auch Magnus/das ist/Groß genennet/dieweil er die aller größten vnd mächtigsten Völcker angegriffen hat. Wiewol er nuh durch den vnzeitigen tod ehe hinweg genommen worden/daß ihn die Römer zu ihrem Triumph vnd Schauspiel nicht haben brauchen können / so seind doch jekund seine Nachkommen vnter der Dienstbarkeyt/welche die Deuth in Morgenland nit zu bestättigung ihrer Herrschafft/sonder zur belohnung der Dienstbarkeyt erjagt haben. Daß also des Siegers Macht vnd Reichthumb/durch der Diener Adel vnd ruhm gemehret wurde. Das ist eyn grosses an Alexandro: Was soll es aber sonderlichs sein: Alexandri Sieg reychet bis an den Oceanum / der Römer macht erstreckt sich aber vber den Oceanum noch weiter hinauf. Das bezeuget Engelland/so an den eussersten orten gelegen ist/vnnnd dannoch durch die Römer an das Römische Reich kommen ist. Davon man vor jaren nichts gewußt hat/das ist jekund durch der Römer Siegbekannt worden. Die Völcker/welche von keyner Dienstbarkeyt zusagen wußten/vnd zu jeder zeit frei/vnd gar für sich selber gewesen waren/seind auch in Dienstbarkeyt gerathen/vnangesehen/das sie mit dem Oceano verschlossen waren/vnd keynen höhern gewalt wußten/für dem sie sich hetten fürchten dörfen. Es ist eyn grösser Werck gewesen/in Engelland kommen/denn den Engelländern obsiegen. Dann was solten die Engelländer gethan haben/dieweil auch die Element den Römern gehorsam vnd vnterthänig waren: Der Oceanus hat sie gelehret die Dienstbarkeyt mit gedult anzunehmen/nach dem die Römer mit ihren Schiffen ankommen seind/vnd ihnen die gewöhnliche Dienstbarkeyt auffgelegt haben. Was soll ich vil von Annibale sagen/der so vil Länder bezwungen/vnd den Römern zu ihrem Sieg vnnnd Triumph grossen fürschub gethan/den Weg durch die Alpen eröffnet / die Strassen gemacht / die Stätt erobert/vnd den Siegern eingenommen hat. Vnnnd wiewol er gemeynlich den Sieg daruon getragen / so hat er doch den vberwundenen die hoffnung des Siegs nie abgestreckt/eynmal hat er die Schlacht verloren/vnd sich darnach nicht wider erholen können/ Derhalben er sich seinem Feind / den er nit bestehen konte/gutwillig ergeben / die Waffen / damit er grosse Schlachten gethan / nidergelegt / sich zu dem König Prusia verfüget / vnnnd ist also auß eynem Haubtmann zum Tagelöhner/vnd nach vilfältigem Sieg/flüchtig worden.

Wir wollen nuh auff die Fransosen kommen/welche grausame Völcker seind / vnnnd sich auff ihre selbs gewachsene Mawren verlassen. Dann sie haben nicht Mawren von Zeug vnnnd Steynen auffgeführt/sondern werden durch die hohen Alpen gegen Auffgang der Sonnen/vnnnd von dem Oceano gegen Nidergang verschlossen. Gegen Mittag haben sie die gähen Berge Pyreneos/gegen Mitternacht den Rhein / vnd die grewlichen vnnnd vnüberwindlichen Teutschen/vermeyneten derhalben/sie weren dermassen auff allen seiten verwahret/daß man nicht zu ihnen würde kommen können. Die Römer aber funden eynen weg/zogen so weit der Himmel blau war/vnnnd erweiterten ihr Reich bis vber die Seulen Herculis. Also haben die Römer den Feind/der wol verwahret gewesen/glücklich antroffen/ vnnnd da er sich zur Gegengewehr gestellet/ geschlagen. Als die Römer vnuersehener sachen ankommen/hat Teutschland gemeynet die Berg haben sich gesencket/vnnnd der Rhein seye außgetrucknet. Die Teutschen seind sonst grösser vnd stärker von leib/vnd entsetzen sich weniger vorm Tod/denn andere Völcker/wie sie aber den Rhein bissher für ihren hinderhalt gebraucht/also brauchen sie ihn jekund zu rettung ihres Lebens. Daher jekund nicht Teutsche/sondern Römische Schiff auff dem Rhein bis an das Meer fahren/vnnnd die Völcker/so vormals frei gewesen / mit Dienstbarkeyt beschweren/daß wie sie sich vorhin der Herrschafft vber den gangen Erdboden vnterstanden/also müssen sie jekund selber Dienstbar sein.

Was hat die Sclauen oder Windischen ihr Gold genüzet/welches sie auß dem Erdreich herauß gegraben/vnd sie dannoch nit bey ihrer Freyheit hat erhalten mögen: Ist nicht der Römer Eisen vil besser/dem auch das Vngerische Gold dienen muß: Eyn Vngerer gibt Tribut

4 0 3 0
6 8

^a Seres seind Völ-
cker inn Asia/Scy-
thia / die mit Woll
vnd Seidenwerck
vmbgehen / Daher
komme Sericū / Sei-
den.

vñ Schatzung vom Gold/vnd lieffert sein Gelt mit gutem willen in der Römer Schatzkammer/
damit er desto ruhiger in seiner Dienstbarckeyt bleiben möge. Der Goldreiche Fluß Pactolus
hat die Endier nicht stolz gemacht/er dienet gern denen/so die Herrschafft haben. India achtet
der Perlen nit hoch/vñ die^a Seres fragen nit vil nach ihrer Wollen/sie wendens aber auff ihre
Herrschafft/vnd treiben nicht Kauffmannschaz darmit/sonder verschenckens den Herren.

Wir haben zwar vil von der Persen prächtigen Regiment gehört/aber hergegē auch ihre
Geißel wol gesehen/vnd wiewol sie vber vil Völcker herrschen/ so geben sie doch ihre Kinder vñ
Adels Personen zu Bürgen/vnd dienen den Römern gern/damit sie nur Friden haben/vnd bey
der Dienstbarckeyt lernen mögen / wie man regieren solle / geben auch den Römern/ Kleider/
Halbbande vnd Elephanten/dargegen ihnen die Römer nur eyne Schatzung aufflegen.

Hierher wöllen wir auch Egypten zehlen/welches für sich selbs cyn reich Land ist/vnd key-
nes Regens vom Himmel herab bedarff/sondern sich selbs ergeuffet vnd gnugsam befeuchtiget.
Wiewol es auch hitziger ist/denn andere Länder/so klaget es doch nit vber die Dürre/vñnd was
andern Ländern mangelt/das wird alles durch ihre reiche Ernde erstattet / Mann schiffet auff
dem Sand vnd auff der Saat/wann gleich keyn Regen vorhanden ist. Diese vngewöhnliche
befeuhtigung/vnd natürliche fruchtbarckeyt kommet den Römern zu gut/darvon ihre Herren
vier Monat lang vnterhalten werden.

Alexandria.

Was soll ich von der Statt sagen/welche ihren Namen von eynem gewaltigen Könige
hat/vnd rings herumb mit Wasser vmbgeben/das man sie nicht belägern kan? Dieweil das
aller grössst Wasser sich mit seinen Strömen in dem Feld außtheylet/vnd machet / das man
keyn Lager darfür anschlagen kan/vnd dannoch zuführen kan / alles was man zur notturfft be-
darff. Dife Statt hatte grössere gelegenheyt sich zu empören / den Egyptus/welche zehen Taus-
sent sibem hundert vnd fünffzig Bürger vermag/ohn die Einwohner vnd hinderlassen zu Alex-
andria/welche alle vnter die Römische Oberckeyt gehören. Wiewol sie nuh cyn solche grosse
männig Vöck hat/geben sie doch dem Römische Reich villieber Schatzung/denn das sie für
sich selbs/vnd auff ihren eygenen Sold kriegen wolten.

Cyrenenser.

Ich will auch der Cyrenenser nit vergessen/welche von den Lacedemoniern herkommen/
vñnd vorzeiten mit den Carthaginensern der Landschaft vnd Herrschafft halben gestritten ihr
Leben darüber gewagt/vnd also cyn Niderlag erlitten/doch endlich die schmach wider gerächet/
vnd den Philenis ihren Brüdern den Sig gelassen haben. Ich will auch die^b Syrtis nit vmb-
gehen/welche erschrocklich seind/wann man sie nur höret nennen/dieweil sie alles an sich zie-
hen/vnd da hencend bleibt was nah darzu kommt. Gelehrte vñnd verständige Leuth sagen/der
dritte Theyl der Welt erstrecke sich von dem Atlantischen Meer vnd Herculis Seulen an / bis
an das Rote Meer/vñnd an Morenland. Wer kan die mancherley Völcker alle erzehlen/so zu
Carthagine gewohnet/welche sich doch Scipionis gewalts nit hat entschütten können/vnd die
Römer/als ihre Feinde lieber cyn halb jar wider sich selber vnterhalten / denn sich auff anderer
Leuthe vertröstung wider die Römer aufflehnen wöllen.

Cretenser.

Creta hat auch hundert berühmter Städte/gewaltige Königreich/vñnd das Meer rings
herum/darauff sie sich in den Wasserwällen/gleich wie hinter eynem Mauer des Feinds erwach-
ret/lasset sich doch ichund von eynem eynzigen Bürgermeyster regieren/vñnd entsetzen sich vil
Völcker ab den sechs zusammen^c gebundenen Ruten, Asia/Pontus/die Eniocher / die Roma-
der vñ Laurici in Scythia/die Meotischen Königreich/vnd Bosphoraner/ seind alle dem Röm-
mischen Reich vnterthänig/vñnd das Meer/so vor diser zeit nicht zuschiffen gewesen/traget jes-
zund vmb Fridens willen vierzig Schiff. Was soll ich aber von Armenia sagen/die nicht als
leyn für sich selbs ruhig vñnd frölich ist / sondern auch gute Wacht an den Thoren halt/damit
nicht etwan eynere hinein schleiche / vnd eynen Lärmen anrichte? Jedermann begeret den Röm-
mern zu dienen/alleyn ihr wöcket denen nicht gehorsam sein / welchen sonst jedermann vnters-
thänig ist. Auff was Kriegerrüstung verlasset ihr euch? Auff welches Kriegsvolk bochet ihr
dermassen? Woh habt ihr ewere zubereyete Schiff/damit ihr euch auff das Wasser lassen/vñ
der Römer Meer durchstreiffen wöcket. Dann auch die Element ihren Namen von denen has-
ben/welchen die ganze Welt zuständig ist/durch welche sich des Römischen Reichs gewalt ers-
trecket vnd außbereytet/Daher sie auch von vilen der Römische Erdkrenß vnd Boden genens-
net wird. Dann wann man die warheyt bekennen soll/so ist auch/wie oben gemeldet / der Erds
boden dem Römischen Reich vnterworffen / welchen die Römer durch ihr Mannligckeyt / bis
vber den Oceanum bezwungen/cyn ander Welt aesucht/vnd zu aller eusserst in Engelland ey-
nen neuen Sitz vnd wohnung funden haben. Welchen nuh nit alleyn das Burgrecht in der
Statt Rom/sonder auch schier alle Menschliche beywohnung vnd Gesellschafft abgeschlagen
wird/ die ziehen an dasselbige Ort/vñnd wohnen daselbs/ als weren sie ganz vnd gar auß der
Welt

^c Fasces/wart Wäl-
len oder Büschel mit
Ruten/die man den
Römischen Bürger
meystern an eynere
Stangen sambt ey-
ner Art fährtrug.

Welt verwisen. Der Oceanus hat seinen vorigen Lauff verloren/ vnd haben die Römer alle seine gelegenheyt vnd heymlichkeit erkündiget. So habet ihr nuh mit solchen Leuthen zuströmen/wider welche auch die Natur nichts vermag. Der Euphrat/ den vorhin niemands denn alleyn die Einwohner haben Schifffen können/ist jekund gut Römisch worden/vnd gibt zuverstehen/das alles gegen Auffgang der Sonnen den Römern zuständig seie. Die Donaw/ so gegen Mitternacht durch vil Länder vnd grausame Völcker fleust/nusit Geiseln vnd Bürgen/vnnd überwältiget die Feinde. Die Landschaft gegen Mittag/ so weit sie zubewohnen ist/pflüget den Römern/vnd sammlt ihnen die Ernd ein. An den aller eussersten enden der Gauditaner/gegen Nidergang/wohnen auch Leuth/die dem Römischen Reich vnterworffen/vnnd zinsbar seind. Dasselbige Land weys auch seine Wahr zuuertreiben/vnd wird jekund Kauffmanschafft an dem Ort getriben/so vorhin ohn schaden nicht zuschiffen gewesen ist.

Diweil nuh die Römer alles in ihrem gewalt haben/woh wollet ihr euch denn vmb hülf wider die Römer bewerben? Auf welchem vnbewohnten Land möget ihr Gehülffen bekommen? Dann was auff dem Erdboden wohnet/steht alles den Römern zu/Wöllet ihr ewere Botschafften vber den Euphrat an die Adiabener schicken? Sie werde aber das ihre vmb ewer willen nicht dahinden lassen. Der Parther wird auch den begerten Friden nit brechen wollen/damit er nicht von den benachbarten für eynen Auffrührer geachtet werde. Ihr dörfet euch keynes solchen Kriegs versehen/ als wann ihr mit den Arabern oder Egyptiern eyn Schlacht zuthun hettet. Der Römer Kriegsrüstung ist gar vil anders/es ist da mehr Gelts vnd Guts vorhanden/welches auß der ganzen Welt hin vnd her ist gesamlet worden/vnd verlasset euch nur nicht auff die Maweren zu Jerusalem/ Die Römer haben wol stärker Maweren zerbrochen/als die ist. Ihr hoffet aber ewerer Religion vnnd Gottesdiensts zugenießen/ so doch die Jünger Jesu den ganzen Römischen Umbkreys erfüllet haben/Oder meynen wir/das dieselbige Religion ohn sonderliche schickung Gottes zunehme vñ wachse? Oder das Rom vber alle Völcker gewaltig were? Dife vnser Religion hat vns längst verlassen/ diweil wir den Glauben verloren/vnd wider Gottes Gebott vnd Verbott oft gesündigt haben. Wie hat vns der König in Egypten oberfallen? Wie seind wir von den Assyrern gefangen worden? Hat nicht die Schrift solches alles zuvor verkündiget? siehet nicht geschriben/das alles Heylichumb in dem Tempel solle verwüstet werden/welches auch/nach dem es oft verunreyniget worden/alle krafft vnnd lieblichkeit der Göttlichen geheymnis verloren hat. Der Tempel ist mit Menschenblut entheyliget/die heyligen Gestäl mit toden Cörpern erfüllet/die Altär mit Römischem Blut besudlet worden. Am Sabbath hat man Krieg geführt vnd sich versündigt/diweil man den Tempel nicht mit gebürlichen Gottesdiensten vñ Festagen/sonder durch Krieg vnd Blutuergießen erhalten will. Vnd das wird zwar abermal geschehen/wie können wir vns denn Gottes hülf wider die Feinde vnnd Widersächer vnserer Religion getrüsten/so wir doch die ersten seind/die sich an vnserm Gottesdienst vergreifen? Warauff haben wir vns denn zu verlassen/diweil wir weder mit zeitlichem gut gefasset seind/noch Gott zum Gehülffen haben? deren eyns pflüget die Leuth lustig zum Krieg zumachen/Es fehlet euch aber an beyden stücken/was solte denn wol darauf volgen/denn das gewisse verderben? vnd wann ihr euch nit bey guter zeit wol fürsehet/so werdet ihr ewer Vatterland/vnd den Tempel noch selbs anzünden vnd verbrennen/Ewere Weiber vnd Kinder in den tod geben/vnd sie in das höchste verderben führen. Vnsers jammers vnnd elends ist keyn maß noch end/auch keyn besserung noch milderung zuhoffen/vnd seind wir darzu schuldig an allem dem das vns zuhanden gehet. Zu dem/was sonst andere Stätt für Krieg haben/die gehen alleyn vber ihre Einwohner auß/ewere widerspänstigkeit aber wird zu nachtheil vnd vntergang des ganzen Gottesdiensts gereychen/welche sich in die weite Welt außgetheylt hat/das man sie in allen Stätten vnseres Geschlächts findet. Derhalben werden alle Juden in ewerm Krieg begriffen sein/vnd wird vnser Blut an allen orten vnd enden vergossen werden. Seind denn die Römer solche Leuth/welche den Juden keyn leyd thun/wann man sie nicht zuvor mit Krieg angreiffet/so ist es je eyn vnbillich ding/das ihr eynen Krieg anfahet/wider die/von welchen ihr alles gutes hoffet. Es ist gut/lieben Leuth/gut ist es/das man auch des kräftigen Ungewitters warneme/diweil das Schiff noch sicher am gestaden gehet/damit sich niemant selbs in mutwillige gefahr begeben/vnd wann er nuh auff das hohe Meer kommen ist/vnd nicht mehr hinder sich kommen kan/inn dem Wasser ertrincken müsse/Dann es hat sich gar bald eyn Ungewitter erhaben/che man sichs versihet/vnd mag leichtlich eyn Krieg ent stehen/wann man ihn gleich nit selber anfahet. Es ist aber gar vil eyn ander ding/den Feind anreysen/vnd sich des Feinds erwehren. Welcher nicht angereyst wird/der pflüget auch desto ehe gnad zuerzogen/vnd die notwehr hat ihre rechtmässige entschuldigung/Wann sich aber eyners selbs mutwillig in gefahr begibt/der muß

Entheiligung des
Tempels gewiss
get.

4 0 3 0
6 8
den spott zum schaden haben. Ihr habet nicht eynen solchen für euch/dem ihr entrinnen möget/wohin ihr fliehen wöllet/da ist euch schon die gefahr auff dem halß/vnd findet den Feind allenthalben dahyn. Dann die Römer haben allenthalben ihre Freunde/vnd wer nicht in der Römer Bändniß ist/der ist jedermanns Feind. Gedendet doch an ewer liebes Vatterland / so ihr je ewer lieben Weiber vnnnd Kinder daran nicht verschonen wöllet. Lasset euch doch den aller heyligsten Tempel beuohlen sein/wann ihr ihn anseheth / schonet doch zum aller wenigsten des Gottesdiensts/vnnnd habet mit leiden mit der heyligen Priesterschaft. Dann werdet ihr der Priester vnd des Tempels nicht verschonen/ so werden die Römer vil weniger barmhertzigkeit beweisen/Dieweil ohn daß alle Heyden vnserer Religion feind vnd auffsesig feind / deren doch Pompeius verschonet hat/da er sie wol hette aufreuten können. Ich hab euch nichts verhalten/sonder euch alles dessen erinnert/daß zu ewer wolffahrt dienen mag / ich hab euch gerathen/was ich selber zuthun bedacht bin/dencket ihr der sachen nach / was mir vnnnd euch nützlich sein möge. Ich begere Friden mit den Römern zuhalten/thut ihr das mit auch/so will ich mit in ewer gesellschaft sein/vnd sollet ihr entweder mit mir guten gunst behalten/ oder die gefahr alleyn vnd ohn mich bestehen.

Da er solches gesagt/hieng er an zuweynen/vnd seine Schwester Veronice mit ihm / welche auch oben auff dem Kysto war. Es hat auch Agrippa die Juden mit seinen Thränen dahin bewegt/daß sie sagten/wir begeren vns nit wider die Römer auffzulehnen / sondern wöllen alleyn Florus bekriegen / welcher vns vrsach gnug darzu gegeben hat. Darauff antwortet Agrippa/Ihr bekrieget aber eben hiemit auch die Römer selbs / vnd gereyhet ewere That den Römern zuschmach/vnd nachtheil. Ihr schlaget nit Florus/sonder den Römern vñ dem Keyser die Schatzung ab/Es liget nit Florus/sonder der Römer Kriegsvolk in der Besatzung der Burg Antonia/von welcher ihr den Tempel abgesondert/vñ die Hallen darzwischen abgebrannt habet/damit die Besatzung keynen zugang darzu hette. Erstattet die auffgelegte vnd hinderstellige Schatzung/die ihr dem Keyser noch schuldig seide/vnd bezahlet den Keyser / damit Florus nit klagen dörfte/als habet ihr nit sein/sonder des Keyfers Gebott vnd gewalt verachtet.

Durch disered ward das Volk wider zu Friden gestellet/ging mit Agrippa hinauff in den Tempel/vnd hieng an die Hallen widerumb zu bawen/wie sie vorhin gewesen waren/vnnnd die Schatzung einzusamlen/vnd seind also durch darzu verordnete verständige Leuth vierzig Talenta eingebracht worden/die noch an bezahlung der Schatzungen gemangelt hatten.

Nach dem nuh aller Lärm gestillet war/wolte Agrippa die Juden weiter vermahnen/daß sie Florus mittlerweil solten gehorsam leyten / bis der Keyser eynen andern an sein statt ordnen vñ schicken würde/hat aber eben damit das Volk dermassen entrüstet/daß sie ihn mit schmachworten angetastet/zu der Statt hinauff gestossen/vnd ihm etliche Steyn nachgeworffen/vnnnd weyß mann nicht/ob sie ihn getroffen haben/oder nicht. Dese schmach that dem König so wehe/daß er auch die Anfänger griff/vnd gefänglich Florus zuschicket / vnd verfüget er sich darauff in sein Königreich.

X. Cap.

Die auffrührischen Juden nemmen Masada mit gewalt ein/vnd wöllen der Heyden Opfer nicht mehr / wie bißher geschehen/im Tempel annehmen/vñ machen eynen Aufflauff wider die/so sie dar für freündlich straffeten. Das lachet Florus in die Faust/Agrippa aber schicket den Fridliebenden etlich Kriegsvolk zu hülf / da gehet es an eyn Scharmützel/Brennen vnd morden. Manaim nimmet Agrippa Seughaus zu Masada ein/machet die seinen darauff bewehrt/vnd belagere Jerusalem. Die Römer ergeben sich dariun/werden aber gleichwol tm abzug/wider Ehr vnd Recht jämmerlich erschlagen/bis auff Metikum.

Massada von den auffrührischen Juden eingenommen. Joseph. am 715. blat. Der Heyden Opfer von den Juden verworffen/auf Eleazar rath.



D bald er nuh den Rücken gewendet/haben die Meutmacher die Festung Massada mit listen eingenommen/die Römische Wacht auffgehoben vnd erwürget/vnd ihre eygene Besatzung hinein gelegt. Es hat auch Eleazarus des Hohenpriesters Sohn / eyn verwegener vnnnd frecher Mensch/den Rath gegeben/das man keynes Fremdlingen Gab vnd Opfer hinfort in den Tempel annehmen solte/welches eyn grosse vrsach des Kriegs wider die Römer gewesen ist/vnd jedermann vnruhig vnd auffrührisch gemacht hat.

Da nuh die Obersten vnnnd fürnemsten vnter dem Volk sahen / daß solches eyn neuen Lärmen bringen wolte/hielten sie der Gemeyne für / daß nicht alleyn der Keyser mit Krieg angegriffen/sonder auch der geordnete Gottesdienst/vnd die Ehr des Tempels geschwächet/vnd der heyligen Väter Satzungen dadurch vernichtet vnd verworffen würden/welche von der außländischen Opffern vnd verehrungen den Tempel gezieret hetten / daß er von der Heyden Gaben/vnd vnzähllicher anderer Völcker Opfer reich worden were: Das heysse der lieben Voraltern

Vorältern Satzungen abthun / vnd den Gottesdienst verhindern / Was mann doch wol auß den vorigen Geschencken machen wölle / wann die Heyden nit aller gestalt / wie vorhin / opffern dörrffen: Es werde vrsach zum Krieg geben / so man alleyn den Römern verbiete / was sonst allen andern Völkern erlaubet ist. Es seie auch vngöttlich / wann man die Frembdlingen alleyn bey den Juden nicht wölle opffern / vnd ihre verehrungen thun lassen. Sie haben zubedencken / das der Keyser / der durch disen troß erzörnet vnd beleydiget wird / den Juden alle Opffer nider legen / vnd abstricken möge / das sie darnach auch für sich selbs nicht opffern / dieweil sie des Keyfers Opffer verwerffen / darumb sie wol für sich zu sehen haben. Dann wann diser anschlag an Florum / vnd von ihm sonder zweuel an den Keyser gelangen solte / würde es dem Jüdischen Volck eyn grossen nachtheyl bringen.

Solches wolten sie auch mit den Priestern bezeugen / vnd fragten sie / ob auch ihre Vorältern jemals der Heyden Opffer außgeschlagen vnd verworffen hetten / Dieweil sie es aber nicht beybringen konten / machten sie eynen aufflauff / vnd dörrften sich auch die Diener des Altars selber nicht in disen zank legen. Da ward aber für gut angesehen / das man Florum vnd den König mit Heereskrafft solte kommen heysen / vnd denen mit gewalt abstaßen lassen / die sich an eynen trewen rath nicht kehren wolten. Florus aber hette gern gesehen / das sie noch mehr vnzugs angefangen hetten / damit sie darnach desto weniger gnad hoffen möchten / Dann wann sie nicht mit dem Krieg zuschaffen bekämen / möchten sie ihme seine Schinderey / vnd andere bubensstück niderlegen / vñ an tag bringen / Sabe derhalben den Auffrührischen durch die Finger / vnd gab den Gesandten keyne antwort. Agrippa aber gab den Legaten Seylo / Antipe vnd Eustobaro seinen Verwanthen freundlichen bescheid / vnd trachtet darnach / wie er die Juden in der Römer gehorsam / den Gottesdienst vnter den Juden / den Tempel seinem Vatterland / vnd die Statt den Bürgern / ihm selbs auch das Königreich / vnd Friden dem gemeynen Nutz zu gutem erhalten möchte / schicket derhalben drei tausent Reuter / vnd ordnet Darium vnd Philippum darüber zu Obersten / damit dannoch die Frommen auch eyn hinderhalt haben vnd sicher bleiben möchten. Das macht den frommen eyn Herz / den bösen aber bracht es eynen schrücken / da gieng nuh der Krieg an. Dife trösteten sich ihrer guten sacht / deren sie doch wenig genossen / da es ans treffen gieng / Zehne aber verliessen sich auff ihre vn Sinnigkeit / vnd die große männige des Volcks / da stelleten sie sich in eyn Schlachtordnung gegen eynander.

Florus frewet sich der Juden vneyntigkeit.



Der Hohepriester vnd etliche auß dem gemeynen Volck / die lust zum Friden hatten / namen mit des Königs Keyserigen Zeug die Oberstatt ein / die andern waren in der Unterstatt / vñ brauchten den Tempel vnd die näste örter herumb zu ihrem Vortheyl. Erstlich warffen sie mit

Die Juden betrogen selbs eynander zu Jerusalem.

So Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 0
7 8
Steinen zusammen/vnd lieffen das geschoss/ vnd die Pfeil auff eynder abgehen / Darnach da sie die not vnd gelegenheyt sahen/ruckten sie zusammen / vnd griffen tapffer auff eynder an. Die Königlichen waren den andern mit geschwindigkeit vnd erfahrung vberlegen/ vnd begereten die Meutmacher abzutreiben/das sie den Tempel nicht verunreynigten. Hergegen trachtet Eleazarus sambe seinem Anhang darnach/ das er die Oberstatt/Sion genant/einnehmen möchte/vnd ward also sibem ganzer tag ohn alles auffhören häfftig zusammen gescharmüszelt.

Fewer zu Jerusalem
eingelegt. Joseph.
am 716. blat.

Am achten tag war eyn Fest/daran jedermann Holz auff den Altar pfleget zutragen / das mit das Fewer/welches ohn vnterlaf breüen must/nit verlöschete/daran wurden sie so vnstillig/das ihnen alle Diener auß dem Tempel entlauffen muste. Die Meuchelmörder fielen freuenlich vnnnd vnuersehener sacht herauß/das ihnen die Königlichen weichen musten/vnnnd sich auff dem obern theyl nicht erhalten konten. Da ward Agrippe vnnnd Veronices Haus angezündet/vnnnd aller Königlicher Vorrath geplündert/da sahe man nichts denn eitel Fewer/welches auch die Schuldbrieff/welche in der Cansel lagen / verbrennete/damit sich die Armen desto fräuelicher wider ihre Schuldgläubiger aufflehnen/vnd keyner Schuld mehr geständig seindorfften. Sie legten das Fewer mit ihren eygenen Händen hin vnd wider ein/vnd gieng der Statt Schatz in diser Brunst darauff. Es ward auch die Vestung Antonia gestürmet/ alle Wächter darinnen erwürget/vnd zu lest verbrennet.

Manaim nimt das
Königliche Rüst-
haus ein Joseph. am
718. blat.

Vnter des verfüget sich auch Manaim Jude des Galileers Sohn / eyn scharpffsinniger erfahrner Sophist/vnd vnruhiger Kopff gehn Masada/vnd nam des Königs Zeughaus vnnnd Rüstammer ein/vnd machet sein Volk darauff bewehrt.zog darnach wider gehn Jerusalem/hatte seine Trabanten vmb sich wie eyn König/vnd trib eynen vnsäglichen pracht / der eynem gemeynen Mann nicht zustund/ihm ward auch keyn schand noch laster zuuil. Als sich aber jhrer vil wider ihn auffiehneten / die ihn vmb seines Königlichen prachts willen anklagten / als der sich zu nachttheyl der Bürgerlichen freiheyten allzu vil Tyrannisch vnd Herisch erzegete/ward er ernstlich darumb gestraffet/vn endlich nach vilfältiger pein vn marter gar getödtet. Es hat aber gleichwol die vncynigkeit hiemit noch nit auffgehört/sond ist allererst recht angang.

Die Römer im ab-
zug wider trew vnnnd
glauben erschlagen.
Joseph. am 719. blat.

Zu lest bate Metilius sambe dem Römischen Kriegsvolk / man wolte sie abziehen lassen. Da sie nuh auff gethane Gelübden vnnnd Eydepflichte nach geschehener abred die Wehr von sich gaben/vnnnd ohne forcht jhres wegs giengen/hat Eleazarus sambe seiner gesellschaft jhren vil erwürget. Dañ sie begerten sich diesem gewalt nit zu widersehen/ noch sonst gnad zu begeren/sonder klagten alleyn vber den Meyneyd der trewlosen Leuth/vnd kamen alle vmb jhr leben/bis auff Metilium den Hauptmann/welcher bat vnd flehet/vnnnd darneben verbieth den Jüdischen glauben anzunehmen/vnd sich zu beschneyden lassen/dardurch ist er alleyn lebendig bliben.

Metilius wird eyn
Jud.

XI. Cap.

Die Heyden zu Casarea/ Alexandria vnd in andern Stätten/verfolgen die Juden ihre Nachbawren vnnnd Mitbürger. Die Juden wollen dise vntrew rächen/lauffen aber noch vbelser darüber an.

Groß vnrube vnnnd
Vntuergessen inn
Soria Joseph. am
719. blat.

So empöret sich das gantze Jüdische Land/vnd rüstet sich jeder man inn Syria zum Krieg. Es brachten auch die Casarienser alle Juden vmb/die bey ihnen wohneten/das verdros die Juden sehr vbel / vnd betriegeten vil Stätte in Syria. Da galte keyn Recht/keyn trew noch glaub/welcher nur weydlich raubete/der ward für den besten vnnnd redlichsten Kriegsmann gerühmet. Es war eyn erbärmlicher anblick/ da die todte Körper hin vnd wider in den Stätten vnd auff den Gassen vnbegraben lagen/jung vn alt Mann vn Weib durch eynder/vnnnd hatten nit so vil an/das sie ihre scham bedecken mochten. Es war scheuslich vnd jämmer anzusehen / vnnnd wiewol dise vnmenschliche grausamkeit erschrecklich vnnnd abschewlich war/so ist es doch hernach vil ärger zugegangen. Es war des Raubens vnnnd Mordens keyn maß noch end/all jhr hoffnung des lebens stund alleyn darauff / das eyn theyl dem andern vorläme/dann es war keyn Statt/die nicht Syrer vnd Juden bey eynder hatte. Der Tag ward mit Blutuerziesen/die Nacht mit forcht vnd schrecken zubracht. Reid vnd Geiz hatten gar vberhand genommen. Dann zu dem das mancherley widerwärtige Secten vnnnd Kotten/zu grossen nachttheyl des gemeynen Nuzes im schwang giengen/da je eyn die andern begerete zu vertilgen/hatte der Geiz vnd Raub ihre Herzen auch so gar besessen / das sie keynes Menschen verschonet/bey dem sie Gelt oder Gelts werth verhofften zfinden. Ich will jezund nicht sagen von der geringen anzahl der erschlagenen. Dann es haben fast alle Stätt die Juden ihre Einwohner veruolget/aufgenommen die Antiochener/Sidonier vnd Apamener. Die Gerasener haben auch die Juden/die freiwillig außgezogen/bis an die Grenzen jhres Lands/belcypet/vnd ihnen keyn leyd widerfahren lassen.

Als

Als sich aber zu Alexandria eyn zwytracht zwischen den Heyden vnd Juden erhaben/wol-
ten sich die Hebreer wider rächen / na men brennende Facklen / draweten die Heyden auff dem
Schawplaz zuuerbrennen/vnd erweckten Alexandrum Liberium den Stattvogt / der mit an-
dern Geschäften beladen war/wider sich. Er vnterstund sich aber erstlich durch freundliche
wort eynen gemeynen Friden wider anzurichten/Da er aber spüret / das seine trewe warnung
bey den Spotttern nichts verfahr wolte/vñ er dise Auffruhr auff keyn andere weis wuste zustil-
len/schicket er sein Kriegsvolck vber sie/welche sie auff allen seiten vmbbringet/vnd hin vnd wider
in der Statt zu tod geschlagen haben / deren sich etliche zur wehr gestellet / etliche in die Häuser
verfrochen. Da war weder barmherzigkheyt gegen den jungen Kindern/noch ehr erbietung ge-
gen den Alten/oder auch scham gegen Weibern. Also seind schier auff fünffzig tausent Juden
vmbkommen/dauon alle Gassen mit Blut vberschwemmet/vnd alle Winkel mit toden Cör-
pern erfüllet gewesen/Es frachten auch die Häuser hin vnd her in der Statt von dem Feuer/
welches in der Juden Häuser eingelegt worden/vnd aber die nächsten zugleich hinnam vnd ver-
zehrete. Doch erbarmet sich zu letzt Alexander vber sie/vñ ließ das Kriegsvolck wider abmahnen/
Aber sie waren dermassen verbutert/das sie von dem würgen nicht mehr ablassen wolten.

Auffruhr zu Alexan-
dria/zwischē Juden
vnd Heyden. Joseph.
am 721. blat.

XII. Cap.

Die Juden verständig sich an Christo vnserm Heyland/das sie keyn glück mehr haben. Herodes entführe t
seinem Bruder Philippo sein Weib/vnd enthaubtet Johannem den Täufer/der solche Sünde an ihm straffet/
Aber Gott rächet solchen Mord an Herode widerum.

Swurden aber die Juden vmb ihrer Sünde willen dermassen
gestraffet / welche / nach dem sie den Herren Jesum / den Hohenpriester vñnd
Lehrer der geheimnissen Gottes gecreuziget / haben sie darnach auch seine
Jünger veruolget / doch haben der mehrertheil Juden / vñnd sehr vil Heyden
an ihn geglaubet/darzu sie denn beydes durch seine gute Lehr/vñnd durch seine
vbernaturliche Wunderwerck seind verursacht worden. Seind auch nach
seinem tod/weder von dem Glauben/noch von der gnad abfällig / sonder allererst noch eysfert-
ger worden.

Christus sambt sei-
nen Jüngern von de
Juden veruolget.

Also haben die Juden ihre Mörderische Hände an Jesum gelegt/vñnd den Anfänger des
Lebens für Pilatum geführt/das er ihn tödten solte/vñnd hielten häfftig an bey dem Richter/
der ihnen nicht willfahren wolte. Darinn doch Pilatus nicht zu entschuldigen / der Juden vn-
sinnigkheyt aber so vil desto mehr zu spüren ist. Dann Pilatus solte ja den nicht verurtheylet ha-
ben/den er vnschuldig befunden / So solten auch die Gottesdiebische Juden nicht allererst zu
Ermördern an dem worden sein/der vmb ihres heyls vñnd erlösung willen sich willig auffge-
opffert hatte/Welchem auch die Juden selber zeugniß geben. Dann der Geschichtschreiber
Josephus sagt: Es seye zu derselbigen zeit eyn weiser Mann gewesen / so vern er anders eyn
Mann zu nennen/der grosse Wunderwerck gethan/vñnd seinen Jüngern am dritten tag nach
seinem tod wider lebendig erschienen / wie die Schrifften der Propheten von ihm aufweisen/
Welche dise vñnd andere vnzählliche ding / die voll Wunderwerck seind / von ihm geweissaget
haben. Daher denn der Christen versamlungen ihren anfang genommen / vñnd sich vnter alle
Völcker außgebreytet haben/also das keyn ort in dem ganzen Römischen Vmbkreys ist / wel-
ches nicht von dem Christenthumb zusagen wisse. Wöllen die Juden vns nicht glauben/so mö-
gen sie doch ihren eygenen Scribenten glauben/Das hat Josephus gesagt/den sie für den besten
halten/Vnd ist doch eben in dem/darinn er die warheyt gesagt/so gar blind vnd doll/das er sei-
nen eygenen worten selbs keynen glauben gibt/sondern alleyn redet / wie es die Histori an ihr sel-
ber mit sich bringet / dann er hat schanden halben nicht liegen dörfen / aber von seines Herzen
härtigkheyt/vñnd fürschlichen Meyneyds wegen nicht geglaubet. Doch ist es der warheyt vn-
abbrüchlich/das ers nit geglaubet hat/sondern das zeugniß hat so vil desto mehr krafft/dieweil
es auch eyn vngläubiger nicht läugnen kan/sonder wider seinen willen bekennen muß. Darauf
denn weiter des Herren Christi Jesu ewiger gewalt erscheinet/dieweil ihn auch die Obersten der
Schulen/so ihn zu tödten begerten / Gott sein bekennet haben. Er hat ohn ansehen der Per-
son/vnd forcht des todes/die warheyt geredet / vnd die künfftige zerstörung des Tempels zuuor
verkündigt. Es hat sie aber des Tempels vnfall nicht so hart bekümmert vñnd verdrossen/als
eben/das er sie ihrer Sünde vnd Abgötterey halben gestraffet. Darüber ergrimmeten sie auch
dermassen/das sie den/der vorhin nie auff Erden gewohnet hatte/tödteten. Dann wie andere
durch des Gebetts krafft alles vernichtet haben / also hat er durch eygenen gewalt zuwegen ge-
bracht/alles was er gewöllet.

Matth. 27.
Marc. 15.
Luc. 23.
Johan. 18. 18.

Josephs zeugniß von
Christo. Joseph. am
529. blat.

4 0 3 4
6 8
Johannis des Täu-
fers tod. Joseph. am
532. blat.

Herodes Antipa ent-
führet seinem Bru-
der sein Weib.

Arctas schläget
Herodem.

Aaron der erste Ho-
heprieſter. Joseph.
am 587. blat.

Dias mit dem Auf-
satz gestraffet.

Ehe aber Jesus gestorben/ist Johannes der Täufer/ eyn heyliger Mann getödtet wor-
den/der die Seligkeit nie auff zeitlichen wolstand gegründet hat / Vnnd zulezt auch neben der
heylsamen Lehr/die er geführt/vnnd die Juden dardurch zu dem rechtschaffenen Gottesdienst
vnterwisen/den Tauff zur Reynnigung Leibs vnd der Seelen eingesezt. Die vrsach seines Tods
ist gewesen/das er frei herauß geredt/vnnd nicht bewilliget hat / das Herodes seines Bruders
Ehebett beslecket/vnd ihm sein Weib entführet. Dann als Herodes gehn Rom ziehen wolte/
ist er in seines Bruders Haus auff dem weg eingelehret/welcher Herodiadem/Aristobuli Tocht-
er/vnnd des Königs Agrippe Schwester zum Weib hatte/die er wider alle natürliche ehrbar-
keit hat dörfen ansprechen/das sie seinen Bruder vnd ihren Mann verlassen / vnd sein Weib
werden wolte. Auff der widerfahrt von Rom/hat er den Pact mit ihr gemacht/vnd auff ihre
bewilligung Blutschanden mit ihr getriben. Solches hat des Königs Arete Tochter erfah-
ren/da sie Herodinoch Ehelich beygewohnet/ist zornig vber ihre Mitbulerin worden / vnd hat
bey ihrem Mann angehalten/das er sie in die Statt Macherunta/so an den Grenzen des Kö-
nigreichs Petree vnd Herodis lag/schicken wolte. Herodes besorget sich gar nichts vor ihr/vnd
dieweil er ohne das eyn kleyne liebe zu ihr hatte/bewilliget er auff ihr begeren/ vnnd schicket sein
Weib von sich hinweg / damit er seiner zusag / die er Herodiadi gethan/desto besser nachkommen
möchte. So bald aber das Weib das Väterlich Königreich erzenhet/hat sie ihrem Vatter
Arete den ganzen Handel erzehlet/welcher Herodis Kriegsvolck listiglich/vnd durch heimliche
kundschaft/die er von Philippis des Vierfürsten Volck / so sich zu Herode geschlagen hatten/
vberfallen vnd erlegt hat.Solches hat Herodes dem Keyser klagweisz fürgebracht/welcher ihm
beuohlen/dise That wider zurächen/aber der zorn Gottes hat es gewendet. Dann da Herodes
noch in aller Kriegsrüstung stunde/kam das geschrey/der Keyser were gestorben. Wir kom-
men auch in erfahrung/vnnd bezeugets Josephus wider sich selbs/ das es die Juden dafür ge-
halten / vnnd gänzlich geglaubt haben / als habe Herodes nicht durch menschlichen auffsatz/
sondern auß Gottes gerechttem zorn sein Kriegsvolck verloren / zur woluerdienten straff / von
wegen des Mords/den er an dem heyligen Mann begangen/dieweil er zu ihm gesagt hatte: Es
gebüret dir nicht deines Bruders Weib zuhaben. Solches schreiben wir nicht anders/denn wie
wir es auß der Juden glaubwürdigen Schrifften empfangen haben/bei welchen das Hoheprie-
sterthumb gar in eynen abgang kommen ist / das sie entweder durch Geiz an sich ziehen / oder
mit gewalt besizen/vnd meynen/es seye alles recht / was sie nur fürnemmen. Dann Aaron ist
der erste Hoheprieſter gewesen / darnach seind seine Söhne auß Gottes beuchl zu Hoheprie-
stern gesalbet worden/welche also fortan durch die ordenliche Succession immer anderen das
Hoheprieſterthumb hinderlassen vnnd vbergeben haben. Daher ist es nuh von vilen jaren her
bräuchlich gewesen/das keyner Hoheprieſter sein darff / er seye denn von dem Geschläch vnd
Gebüt Aaronis/welcher der erste Hoheprieſter gewesen ist. Sonst ist keynem Man / auch dem
König selber nicht erlaubet/sich des Hoheprieſterthumbs zu vnterwinden. Derhalben auch
Dias/der sich des Prieſterlichen Ampts vnterstanden/mit dem Auffsatz ist geschlagen / vñ auß
dem Tempel verstoffen worden/das er sich die vberige zeit seines Lebens des Königreichs nicht
mehr beladen hat. Sonst ist er zwar eyn frommer König gewesen/doch hat ihm nit gebüret/
den Gottesdienst zuuerichten vnd zuuerwaltet.

XIII. Cap.

Egesippus erzehlet was für Hoheprieſter vnter dem Volck Gottes gewesen seien / von Arones zeiten an/
biß auff die zerstörung Jerusalem.

Zal vnnnd ordnung
der Hoheprieſter.
Joseph. am 587. blat.
A Etliche Exemplar
haben nur 212. jar/ist
aber vnrecht wie mā
auß der Chronick
Eusebij Cäsarien-
sis sihet.



Seind aber von der zeit an / da vnser Vätter auß Egypto gezo-
gen seind / biß auff erbawung des Tempels Salomonis / welches ^a sechshun-
dert vnnd zwölff jar trifft / dreizehen Hoheprieſter gewesen / Dann anfänglich
blibe eyn Hoheprieſter / biß er starb / vnnd ward bey seinem leben keyn anderer
verordnet / Darnach aber hat man an der lebendigen statt andere gesezt. Als
so haben diese dreizehen das Hoheprieſterthumb nach eynander verwaltet / da
noch die Aristocratia vnd Monarchia / das ist / der Richter vnd Könige gewalt gewäret.

Aber vñ Salomō an biß auff die Gefängniß da die Statt erobert / der Tempel angezün-
det / vnnd das Volck in Syriam weg geführt worden / seind innerhalb vierhundert vnnd sechs-
zig jaren / sechs Monaten vnnd zehen tagen / achzehen Prieſter nach eynander gewesen / vnnd ist
das Volck sibenzig jar in der Gefängniß bliben. Als aber hernach Cyrus vnser Vätter auß
der Assyrier Land ledig gelassen / vnd ihnen den Tempel zu bawen / erlaubet / ist der Hoheprieſter
Yosedech / der auch gefänglich hinweg geführt gewesen / wider heim gelassen worden / das er
als eyn alter vnd verständigiger Prieſter / den Gewöhnlichen Gottesdienst widerumb anrichtet.

Also

Also hat er sambt seinen Nachkommen (das waren fünfzehnen Männer an der Zahl) von der Widerkunfft des Volcks an / bis auff Antiochum Eupatorem / das Priesterlich Ambt versehen / vnd vierhundert vnd vierzehnen jar nach eynander verwaltet.

Antiochus aber von dem wir droben gesagt / vnd sein Hauptmann Lysias / haben den Hohenpriester Oniam getödtet / vñ Alchimum an seine statt zum Hohenpriester gemacht / welcher zwar von Arons Geschläch / aber nit auß seinem Haus gewesen ist. Derhalben ist Ananias / Onie Bruder in Egypten gezogen / vnd hat von Ptolemeo Philometore / vnd Cleopatra Philometoris Weib begert / das sie ihn zum Hohenpriester ober den Alexandrinische Gottesdienst / den sie nach des Tempels zu Jerusalem weiß bestellet hatte / ordnen wolte / dieweil Alchimo das Priesterthumb nicht von Rechts wegen / vnd ordenlicher weiß zustünde / welcher doch hernach vber drei jar ohn eynen Erben mit tod abgangen / vmb der Sünde willen / das er die ordenliche Succession vnd volg der Priester abgeschaffen hatte. Daher ist die Statt siben jar ohn eynen Hohenpriester gewesen. Bis auff dieselbig widerkunfft vnserer Eltern auß der Affrischen gefängniß / hat das gemeyne Volck für sich selbs registret / dieweil sie es dafür gehalten / die Juden weren vmb ihrer Könige Sünde willen gefänglich hinweg geführet worden. Als aber die Herrschafft vber das Volck hernach an die Asmoner gefallen ist / haben sie Jonathan zum Hohenpriester gemacht / welcher das Ambt siben jar geführet / vnd endlich heymlicher weiß von Triphone ist getödtet worden. An seine statt ist sein Bruder Simon / als eyn rechter Erb zum Hohenpriester erwehlet worden / welcher / wie wir inn erfahrung kommen / von seinem Schwäher vber der Wahlzeit ist entleibet worden. Nach ihm ist sein Sohn Hyrcanus / der sein Leben durch die Flucht erzettet / zu Priesterlichen Ehren erhaben worden. Auff Hyrcanum ist Aristobulus genolget / welcher neben dem Priesterthumb auch das Königreich an sich gezogen / vñ beyde Embter mit eynander verwaltet hat. Auff Aristobulum ist Alexander kommen / welcher Priester vñnd König gewesen / so lang er gelebt / nemlich siben vnd zwenzig jar / Doch hat sich seine sach offtermals zweuelhaftig vnd gefährlich angelassen / daß der Sieg ist jehund auff seiner / bald auff Demetrii seiten gestanden / zu dem / daß ihm die Burger gar abhold vñnd feind gewesen. Da nuh diser Alexander im Todbeth lag / vñnd wol wußte / daß seine Söhne grosse feindschafft von ihm erben würden / vbergab er seinem Weib das Königreich / als die nicht alleyn des Regiments gewohnet / vnd in Sachen anschlägig / sondern auch dem Volck gar angem war / vñ ihm offte wider ihres Mannes toben in der noth beystand gethan / vnd ihrem Mann abgestawet hatte. Es stellet auch Alexander zu seines Weibes freien willen / eynem auß den Söhnen / das Hohepriesterthumb zuzustellen / welchem sie gern wolte. Derhalben sie Hyrcanum / als den ältern Sohn / an seines Vatters statt zum Hohenpriester gemacht / dieweil er etwas stiller vnd sanftmütiger war / denn sein Bruder / vnd sich anließ / als würde er seiner Mutter in geschäften des Königreichs nit vil eintrags thun. Aristobulo aber gabe sie keyn Ambt / welcher sich doch des Königreichs vnterstanden / da seine Mutter noch bey Leben / doch mit schwachheit des Leibs behafftet gewesen ist / vñnd wie eyn König / doch an weit gelegenen vñnd wolbewarten orten gehalten hat. Darüber hat sich die Mutter häfftig bekümmert / vnd dieweil ihr auch Hyrcanus mit klaz angelegen gewesen / ist sie von tag zu tag fräncker worden / vber neun jar gestorben / vñnd hat Hyrcanum zum Erben des Königreichs verlassen / nicht der hoffnung / daß es ihm bleiben würde / sondern daß sie keynen vnwürdigen gern befürdern / oder den in seinem trostigen fürnemen mit ihrer bewilligung stärken wolt / der sich selbs zum König auffgeworffen hatte. Nach Alexandre tod aber ist Hyrcano / beyde das Königreich vnd das Hohepriesterthumb entgangen. Dann nach dem er mit Krieg vberwunden worden / hat er sich in eyne Vestung gethan / darinn er Aristobuli Weib vnd Kinder gefunden / vnd bey sich behalten. Er hat sich auch mit Aristobulo in Vertrag geben / vnd bewilliget das Aristobulus beydes / das Königreich vnd Priesterthumb behalten solte / vñnd er in gemeynem Stand bleiben / vñnd inn Aristobuli Haus ziehen wolte. Doch ist es ihm bald hernach leyd worden / daß er auß dem Königlichen Pallast in eyn schlecht Haus gewichen war / ließ sich von Antipatro bereden / zog erstlich in Arabiam / vnd beklagt sich des vnbilligen Vertrags. Darnach als er mercket / daß der König inn Arabia / den er auß seiner seiten zum Gehülffen hatte / zu schwach sein wolte / wider die Römer / welche Aristobulus durch Scauri vnterhandlung auß seine seiten bekommen hatte / ließ er dise klaz an Pompeium gelangen / welcher Aristobulum / der nuh inn das dritte jar registret / vnd mit betrug vmbgieng / mit Krieg vberzogen / mit gewalt gefangen / vor erlangtem Sieg in verhaftung gelegt / sein Volck geschlagen / die Statt eingenommen / ihn sambt seinen Söhnen gefangen gehn Rom geschickt / Hyrcano das Hohepriesterthumb wider zugestellet / vnd ihn zum Oberherzen vber die Burger / doch ohne Königliche Kron vñnd herzigkeyt eingesetzt hat. Er hat ihm zwar die Ehr gern gegönnet / aber doch zur ruhe vñnd eynigkeyt gerathen / damit mit

Ananias Hohepriester in dem Tempel zu Alexandria. Joseph. am 370. blat.

Jonathan.

Simon.

Hyrcanus. Aristobulus.

Alexander.

Hyrcanus.

Aristobulus Hohepriester vnd König.

Aristobulus gefangen.

durch

4 0 3 0 durch der Brüder hoffart vnd vbermut der Frid zerstoret würde. Wiewol nuh Aristobulus ges
6 8 fangen/hat er doch Hyrcanum vmb das Königreich gebracht/welcher hernach vier vnd zwens
big jar mehr auß gewonheit/denn mit etwas ansehen/das Ambt geführet hat. Doch hat sein
leben feyn solch end genossen wie seine Herrschafft. Sintemal er die vberige zeit seines lebens
mit kleynen ehren zugebracht/wie droben ist gemeldet worden. Dann nach dem die Parther die
Schlacht verloren/vnd vber den Euphrat gezogen seind/ist er gefangen/Antigono/Aristobuli
Sohn/vberliffert/vnd seiner Ohren beraubt worden. Damit ist seines jammers vnd elends
noch feyn ende gewesen/dann er ist bald hernach in Parthiam inn das elend hinweg geführet/
vnd in seinem hohen vnd vnuermögliehen alter den Heyden allererst zum gespött dargestellt/
worden. Nach dem er aber erfahren/das Herodes/welchem Mariamne/seine Enckelin/vers
mählet war/regierete/zog er wider in das Jüdische Land/darinn er wol anfänglich ehrlich em
pfangen worden/damit man den heymlichen auffsat desto besser verbergen möchte/aber bald
hernach hat man ihm fälschlich schuld geben/als solte er nach Königlichem gewalt trachten/
darüber er auch ist getödtet worden.

Hyrcan widerwdr
eiglept.

Als nuh Herodes das Königreich von den Römern erlangt/damit das er sein eygen Vats
terland bekrieget vñ verrathen hatte/ordnet er an Antigoni statt/welcher das Regiment drei jar
vñ drei Monat geführet hatte/Priester/nicht von der Asmoneer Geschlächt/welche bis her für
die besten vnd fürnemsten gehalten worden/sonder die aller vnachtsamsten Leuth/nach dem ihm
sein mutwill trib/oder je eynen das glück traff. Doch ließ er sich das vilfältige anhalten seiner
Schwiger Alexandre bewegen/vnd durch ihre klag erschrecken/das er Jonathan/seines Weibs
Bruder/eynen Jüngling von sibenzehen jaren/zum Hohenpriester macht/den er doch bald
hernach getödtet hat/vmb des verdachts willen/als solte er nach dem Königreich stellen/welch
argwohn er darumb auff ihm gelegt/dieweil er gesehen/das ihm alles Volck so günstig war.

Aristobulus getödt
et.

Darnach hat er auch Ananiam/welchen er vor Jonatha/ auß eynem vnadelichen Ges
schlächt/zum Hohenpriesterthum herfür gezogen hatte/abgesetzt/vñnd etliche nach eynander
erwehlet/die ihm nicht verdächtig gewesen. Dann was er seinem Schwager nicht vertragen
konnte/das hat er auch an andern geschewet vñnd verhütet. In solchen sachen hat Archelaus
auch seines Vatters weis nachgefolget/vñnd hat sich nicht zu weit bloß gelassen/wie denn den
Menschen angeboren ist/das sie träge vñnd albere Leuth weniger verargwohnen/als fromme
vnd holdselige Leuth. So doch blöde vnd vnuerständige Leuth gemeynlich hoffertig werden/
wann es ihnen wolgethet: Eyn verständiger aber weis sich für empfangene gutthaten dand bar
zuerzeigen. Also seind von Herodis Königreich an/bis auff die Römische Herrschafft/wel
che Herodem abgesetzt/vnd das Jüdische Land/andern Prouinzen gleich gemacht/vñnd von
derselbigen zeit an bis auff die verwüstung des Tempels/vnd Titi Sieg vnd Triumph/jinner
halb hundert vñ sibenzig jaren/acht vñ zwenzig Hohenpriester gewesen/deren doch der mehrers
theyl nur den Namen geführet/jhrer wenig aber den gewalt gehabt haben. Der halben sihet
man/das die Wahl der Hohenpriester nicht in der rechten Ordnung bliben seye/denn es seind
nicht alle Hohenpriester von Aaron/vnd seiner Söhne Geschlächt herkommen/die nach ihnen
das Ambt verwalten/vnd nach ihrem tod andern verlassen.

Ursach des Jüdi
schen Kriegs vñnd
verderbens.

Dieweil denn alle gute Ordnungen der Vorältern/durch der Nachkommen Geis vñnd
vntrew zu grund gangen/der rechte Gottesdienst verfallen/vñnd aller billigkeit vergessen ge
wesen/so hat ihnen Gott seine gnad nicht vnbillig entzogen/vnd sie als eyn vndanckbar Volck
mit allerley plagen gestraffet/das sie ihnen selber durch empörung den größten schaden gethan/
von den Mördern vil erlitten/vnd die ärgesten Richter bekommen haben/da jimmer eyn der
andern mit boßheit vberlegen gewesen ist. Albinus ward zwar für den aller bösesten vnter als
len vorigen Landpflegern gehalten/Florus aber/sein Nachkommer/machet ihn wid er aut/
der eyn Ursacher des Kriegs gewesen/vnd die Juden wider die Römer verbittert hat/welches
denn den Tempels vnd der Statt endliches verderben verursachet hat.

XIII. Cap.

Cestius rächet die erschlagene Römer/plündert vnd verbrennet die Statt Sabulon/erwürgt achthundert vñ
vierzig Juden zu Joppe/die Statt Sephoris ergibt sich/Gallus vertilget die Mörder. Die Juden vñnd Rö
mer thun eyn treffen mit eynander/vnd bleiben 515. Römer/vnd 22. Juden auff dem platz.



Ann als Cestius/welcher zum Kriegsobersten in dem Eyrische
Land von den Römern verordnet war/gesehen/das die Juden vol vnruhe ste
cketen/hat er sich in dem zwölfften jar des Keyserthums Neronis/in Kriegs
rüstung begeben/fürhabens/des Römischen Kriegsvolcks niderlag zurüch
welches der Juden mutwillen zu wehren/vnd Friden zuehalten/in Vasaung
gelegen

gelegen war. Nam derhalben seine Mitgehülffen zu sich / zog in das Jüdische Land / vnnnd gabe die Statt Zabulon / darinn eyn groß Gut war / welches die Einwohner / so auff die hohen Berge flohen / nit mit jhnen neimen konten / seinem Kriegsvolck preis. Er verwundert sich auch vber die schöne gemeyne Gebäu / vnnnd ließ sie anzünden / Darbey ist es aber nit bliben / sondern schicket sein Heer vran gehn Zoppen / ließ die Statt vmb lägern / damit der Einwohner keyner dem verderben entrinnen möchte / vnd geschah eyn groß zureysens / zu Wasser vnnnd zu Land / von denen so darzu bestellet waren. Da wurden vber acht Tausent vnd vierhundert Mann erschlagen / die Statt geplündert vnd darnach verbrennet. Desgleichen verherget er alles vmb Casarea herumb / führet das Bihe hinweg / vnd zündet die Dörffer an. Die Burger zu Sephoris aber giengen Cestio samenhafft entgegen / vnd baten / er wölte ihrer verschonen / vnd beredeten ihn mit bitten vnd flehen / das er der Statt keynen vberlast thäte.

Cestius verherget Zabulon / Zoppè / 2c. Joseph. am 723. blat.

Sephoris erlanges gnad.

An denselbigen orten waren vil Mörder bey eynander / da aber das Kriegsvolck dahin kam / verlieffen sie sich auff die Berge / vnd da Gallus der Oberste vber den zwölfften Hauffen in voller Schlachtordnung stund / griffen sie tapffer auff ihn an / vnd erlegten bey zweyhundert Römer / nach dem aber die Römer die Höhe erzeyhet / habē sich die Mörder des Fußvolcks länger nicht erwehren mögen / vnd seind von den Reutern leichtlich vmbbringet vnnnd getödtet worden. Es seind jhren aber vber die zwey tausent vmbkommen / etliche wenig haben die Flucht gezeuhen / vnnnd sich auff den hohen Bergen verkrochen. Da nuh die Mörder also auß dem Lande vertilget gewesen / ist Gallus wider zu rück gehn Casaream gezogen.

Galli Schlacht mit den Mördern.

Cestius aber ist mit dem ganzen hellen hauffen auff Antipatridem zu gerucket / dahin sich die Juden in grosser anzahl versamlet hatten / welche doch die Flucht geben / ehe es zur Schlacht kommen ist / vnd ihr Städte vnd Dörffer haben plündern vnd verbrennen lassen. Es ist auch die Statt Lidda von den Einwohnern gar verlassen / vnnnd Gabaon / welche fünffzig Stadia weit von Jerusalem gelegen / verbrennet worden. Als aber nuh die Juden gesehen / das der Krieg vber sie aufgehen wolte / haben sie zur Wehre griffen / vngeachtet / das es Sabbath / vnnnd eyn Festtag war / den sie nach altem brauch her heylig halten solten / vnd die Römer mit solchem ernst angefallen / das sie den hellen Hauffen zu rück getriben hetten / wann nicht die Reuter dem Fußvolck zuhülff kommen weren. Von den Römern seind fünffhundert vnd fünffzehen auff dem Plase bliben / die andern haben alle grosse not erstritten / Von den Juden aber seind nur zwey vnd zwenzig vmbkommen. Da hat sich aber sonderlich Monabazus vnd Edeus ritterlich gehalten / welche als sie gesehen / das die Juden den Römern so hart zusehen / haben sie dieselbigen vornen her angegriffen / vnd den mehrertheil zu rück getriben / das sie wider hinder sich in die Statt weichen mußten.

Antipatris / Lidda vnnnd Gabaon verbrennet.

Schlacht zwischen den Juden vnd Römern am Fest der Lauberhütten.

XV. Cap.

Simon greiffet auff Cestium an / Agrippa lasset die Juden noch eynmal zum Friden vermahnen / aber vergeblich. Cestius rucket mit seinem ganzen Hauffen für Jerusalem / fahet an zu Brennen vnd zu Stürmen / zeucht doch wider zu rück / vnd leidet grossen schaden von den Juden im Abzug / rüret sich heimlich zu der Flucht / lasset etliche auff der Wacht / vnd führet er den Hauffen bey nacht heimlich hinweg / des Morgens eilen jhnen die Juden nach / vnd erjagen eyne gute Beuth auff dem Weg.



hat auch Simon den Römern / so allernächst bei der Statt hinauff gezogen / eyne gute Beuth abgejaget / Cestius aber ist drei tag im Feld still gelegen. Da nuh der Feind dermassen vmbgeben war / vnd die Höhen inn hatte / hatte er gute achtung auff alle Strassen / damit ihr keyner mit ganzer Haut darvon kommen möchte.

Simonis Mannligkent. Joseph. am 723. blat.

Als nuh Agrippa gut zu gedencen hatte / das diser Lärm zu beyden theilen ohn grossen schaden nit abgehen konte / schicket er Loricum vnd Phebam seine Legaten zu den Juden / vnd ließ jhnen sagen / was sie bissher wider die Römer mishandelt haben / solle jhnen alles verzeihen vnd vergeben sein / wann sie nur noch vom Krieg abstehen / vnd jhnen selbs für schaden sein wolten / verhoffet dadurch sie entweder alle mit eynander zuuermögen / das sie des Kriegens müßig stünden / oder jhnen doch zum wenigsten etliche abzuziehen. Disen beyden zuvor zukommen / haben die Auffrührer die Legaten vberfallen / vnnnd Phebam getödtet / Loricum aber häfftig verwundet / das er kaum mit dem leben darvon kommen ist.

Agrippa vermahnet die Juden vñ Krieg abzustehen.

Josephus nennet sie Barceum vnnnd Phebium.

Da aber Cestius mercket / das eyn solche zweytracht in der Statt war / das sich etliche wider die Legaten empöreten / etliche auch riechen / man solte die Römer in die Statt hinein lassen / wolte er sie eynsmals vberfallen / trib den Feind bis gen Jerusalem / vnd lägert er sich samt seinem Heer bey drei Stadien weit von gedachter Statt / vnd lag drei tag daselbs still. Am dritten tag sieng er an zu stürmen / erobert Bethesdam vnd Cneopolim / zündets von stund an / kam in

Cestius rucket mit dem hellen Hauffen für Jerusalem.

4 0 3 0 die Oberstatt/vnd trib die Auffrührer in die inner Statt/vnnd hette er die Statt zum selbigen
6 8 mal zum Sturm anlauffen lassen/so würde der Krieg sonder zweuel eyn ende bekommen haben.

Ananus begeret den
Römern die Thor
zuöffnen. Joseph. am
724. blat.

Es hat auch Ananus Jonathe Sohn/etliche angerichtet / welche die Römern mit worten
herzu locken solten/vnter dem schein/als wolten sie den Römern die Thor eröffnen. Diweil
aber Priscus vnd die Haupteuth/die von Floro bestochen waren / vnnd begerten/das der Krieg
lang wären solte/solches Cestio widerriethen/vnnd er selber auch nit wol trawen dorffte / ward
Ananus samt den seinen von der Mawren abgetriben/vnd andere auffrührische Leuth an ihre
statt gestellet.

Cestius stärmet die
Statt Jerusalem.

Die Römern aber versuchten fünff tag lang an eynander allerley mittel/ wie sie die Statt
gewinnen möchten/da sie aber sahen/das sie nit zuersteigen war/erwehlet Cestius die stärcksten
Kriegsleuth / vnd besten Schützen / vnnd richtet sich auff der seiten gegen Mitternacht an dem
Tempel. Es feireten die Juden aber auch nicht/sondern wehreten sich tapffer/vnd triben die
Feind zum offtermal mit gewalt wider zuruck/wurden doch zu lest durch die männig der Schüs-
zen/zum theyl verwundet/zum theyl sonst geschlagen/erschreckt vn̄ abgetriben. Darauff sieng
gen die Römern an die Mawren zu vntergraben/vnd die Pfort des Tempels anzuzünden/ Das
bracht den auffrührischen groß forcht vnnd schrecken / dorfften sich nicht wol sehen lassen/vnnd
gaben etliche die Flucht / als were es schon allerdings an dem / das die Statt zu grund gehen
müßte. Das gemeyn Volk aber ward froh/vnnd verhofften/wann die auffrührischen / von
welcher männige sie bis her vberwältiget gewesen/hinweg kämen/wolten sie darnach frei / vnd
der Belägerung ledig werden/die Thor eröffnen / vnnd Cestium hinein lassen/als der nit kom-
men were/die Statt zuuerhergen/sonder vil mehr zu beschirmen.

Die belägerung der
Statt Jerusalem/
wäret auß sonderli-
cher schickung Got-
tes lang.

Es kam auch Cestium selber eynmals eyn solcher schrecken an / das er weder der verzwei-
uelung an den bösen/noch des guten willens an dem Volk warnam. Vnd wañ er auff seinem
fürnehmen hinauf gefahren were/so hette er dem Krieg abgeholfen / vnnd die Statt erobert.
Es ließe sich aber ansehen/als habe Gott den Juden nit so vil zu lieb thun wollen/das der Krieg
bald zu end käme/sonder hat den Krieg mit fleiß verlängert/bis ihren vil / vnd schier das ganze
Jüdische Volk zu grund gienge. Es war darauff gesparet/das vorhin alle bosheit vnnd Las-
ter vberhand nemmen/vnd sie in die höchst schand vnd Laster gerietten. Dann warumb solte
sonst Cestius das Heer wider abgemahnet haben/vnd von der Belägerung abgezogen sein/da
er sie doch wol hette hinauf führen mögen? Dann durch disen schnellen vnd vnuersehenen Ab-
zug seind vil frommer Herzen erschrockt / die Mörder aber inn ihrem trost gestärcket worden/
das sie von der Flucht gelassen / den Römern nachgesetzt / die hindersten vberfallen / vnnd vil
Keuter vnd Knecht/so ohn ordnung durch eynander lieffen/vmbgebracht haben.

Cestius zuecht mit
großem schaden wi-
der vor Jerusalem ab.
Joseph. am 725. blat.

Da sich nuh der Tag neyget/förchtet sich Cestius für der hertrincenden finsterniß vnnd
dunkelen Nacht/welche denen/so alle gelegenheit des Lands vnd der Strassen wußten / vnnd
ihnen als dises orts vnbekannten Leuthen häfftig nachsetzten / fürträglich sein möchte / warff
derhalben eyn Schanz vor der Statt auff/des andern tags zog er vom Feind hinweg/welcher
ihm auff dem Fuß nachgeilet/vnd gemeynet hat/die Römern fürchten ihrer Haut / vnnd ziehen
darumb auß dem Feld hinweg. Also ängstigten die Mörder das Römische Kriegsvolk zu bey-
den seiten/die von hinten her/erschlugen die hindersten/thaten ihnen inn der Zugordnung mit
den Pfeilen grossen schaden/vnd gieng das Geschüs nimmer lár ab / diweil sie gar eng in eyn-
ander giengen. Welcher sich wehren wolte/der kam vngeschlagen mit daruon. Wendet sich
eyner vmb gegen dem Feind/so ward er von den seinen verlassen / vnd von dem Feind vmbtrin-
get / Dann welcher hinten nach gehet / der ist allweg sicherer / als der voran gehet / diweil der
vorderst die Brust bedecket/der hinderst aber dem Feind den Rücken darbeut / Derhalben steck-
ten die Römern in grossen nöthen/aller gestalt als weren sie vmblägert / so sie doch andere zu bes-
lägeren kommen waren/Sie vermochten aber länger nicht zu erleiden oder aufzustehen/dann
sie trugen schwere Rüstung an/die Feinde aber waren leicht angethan / vnnd geschwind / das
man sie nit leichtlich ereilen mochte/zu dem mußten sie achtung darauff geben / das ihnen ihre
Schlachordnung nit zertrennet würde. Derhalben waren sie an allen orten geschlagen / sie
konten dem Feind keynen abbruch thun/vnd mußten doch grossen schaden von ihnen leiden.

Cestius rüffet sich
recht zur Flucht. Jo-
seph. am 726. blat.

Als nuh Cestius vor augen sehen mußte / das sein Volk allenthalben auff der Strassen
nider geschlagen würde/vnd die Haupteuth vnd Beuehlhaber sich auch selber darüber beküm-
mertem/wußte er nicht/wie den sachen zurathen were/lage zwen tag still/als wolte er das Volk
eyn wenig aufruhren/vnd sich erholen lassen. Diweil sich aber die anzahl der Feinde mehret/
das er allenthalben von ihnen vmbgeben ward/vnd mercket/das ihm diser verzug zu nachtheil
gerochen wolte/diweil sich so vil Juden versamleten/erdachte er am dritten tag eynen Fund/
damit er desto leichter fortkommen möchte/beuahl man solte alles dahinden lassen/was auff dem
Weg

Weg hindern möchte/ließ das Bihe schlachten/die Wägen zerbrechen/ vnd andere ding/welche in der not mehr hinderlich dann fürderlich seind/als nemlich den Sturmzeug vnd das Geschütz/zer schlagen vnd verwerffen/damit sich der Feind desselbigen nicht zu ihrem schrecken vnd nachtheil gebrauchen könnte.

Da die Juden vermerckt/das sich die Römer mehr auff die Flucht / denn zum Streit rüsten/haben sie ihnen zwar auff der weite nit so häfftig zugesetzt/aber die enge Weg verlegt/ sie vornen her verhindert/auff den seiten geängstiget/hindenher beträngt/vnd in gähe Ort getrieben/da sie entweder allenthalben gefangen gewesen/oder sich hinab haben stürzen müssen. Der Himmel ward verfinstert durch dz Geschos/vnd dz ganze Heer mit Pfeilen bedeckt. Da war keyn nachlassen noch feiren. Das Fußvolck konte keynes wegs bestehen/die Reuter aber/ waren in vil grössern nöten/welche mit den Pferden von den gähen Felsen/vnd hohen Bergen herab fielen/vnd von wegen des engen Wegs keyne ordnung halten möchten. Auff eynen seiten waren hohe Felsen/auff der andern gähe Berg/ für welchen man weder fliehen/noch sich zur Wehr stellen konte. Hergegen aber trösteten sich die Juden so vil desto mehr des Siegs/eilten den müde Römern nach/trangen auff die/so sich säumeten/kületen ihr Mütlin an den zaghaftigen/vñ hetzen das ganze Römische Heer erlegt vnd erschlagen/wann die Nacht nit mit eingefallen were/vñ des Streits eyn ende gemacht hette. Dieselbige Nacht vber/lagen die Römer allernächst an eynem Ort/Bethoron genant/die Juden aber verwachten alle Strassen vñ Aufgänge vmb sie herumb/damit sie ihnen nit entrinnen möchten. Cestius dorfft sich nit auff die offene Strassen lassen/vnd erdacht eynen list/wie er daruon kommen möchte/vñ erwehlet vierzig Männer/welche sich des lebens veruagen hatten/vnd den Tod verachteten. Dieselbigen stellet er auff die Wehr/mit dem beuehl/das sie die ganze Nacht vber eyn groß geschrey führen solten / als ob sie die anwisen/die in der Schanz arbeiteten/damit wann die Römer anzögen/die Juden das getösch von der Kriegsrüstung desto weniger hören möchten/dardurch sich sonst die/ so sich fürchten/offtermals pflegen zu verrathen. Die andern alle hieß er in der stille daruon ziehen/ehe es die Juden innen wurden/vnd ließ sie also auff dem wahn / als weren die Römer noch in ihrem Lager/dieweil die Wächter nach ihrer gewonheit noch immer zurieffen.

Durch disen list hat Cestius das Heer daruon bracht/vnd war schon dreissig Stadia fortgeruckt. In solcher not haben ihm etliche trewe Kriegsleuth gedienet/welche/da sie doch hetten sterben müssen/jhr leben villieber für ihre Gesellen gelassen/denn sonst vergeblich verloren haben. Bei Nacht ist wol diser betrug heymlich blibe/der Tag aber hat ihn offenbar gemacht. Dann des Morgens frühe haben sie den betrug gemercket/vñ der Römer Lager gar lár gefunden/derhalbten sie erstlich die vierzig Mann/die sich zu disem betrug hatten brauchen lassen/ vberfallen/vnd ohn sonderliche mühe hingerichtet/vnd darnach dem Heer nachgeseket haben/ welches bey Nacht eynen weiten weg gezogen/vñ nub bei Tag häfftiger fort geeilet war / damit sie nicht allererst der vorigen Nacht gefahr bestehen müßten. Der Weg lag voll allerley rüstung/welche die Römer hatten fallē lassen/damit sie ihnen keyn hinderniß auff dem Weg brächte. Da fand man hin vñ wider auff der Strassen allerley Gerath vnd Kriegsrüstung/als Armbrust/Widder vñ Sturmzeug/damit sie die Statt hatten bekriegen wollen / welches die Juden alles haben ligen lassen/auff das sie nicht lang dardurch auffgehalten vñnd gehindert würden. Im widerkehren aber lasen sie alles auff/damit sie sich derselbigen wider die Römer zu gebrauchen hetten. Sie eilten ihnen nach bis gehn Antipatridem/da sie aber sahen/das ihnen das Römische Heer ganz vnd gar entgangen ware/ vñnd sie dasselbige nimmer erreychen möchten/haben sie wider vmb gekehret/der Weuth nachgangen/vnd mit freuden vnd jubilieren gen Jerusalem kómen. Dann sie frolocketen darinn/das sie den Römern fünff Tausent Fußknecht/vñnd dreihundert Reuter erschlagen/da auff ihrer seiten nur etliche wenige vmbkommen waren. Solches ist geschehen in dem zwölfften jar des Keyserthumbs Neronis/wie auch droben ist gemeldet worden.

XVI. Cap.

Etliche fromme Juden stiehen auß Jerusalem/sonderlich aber etliche Hauptleuth / welche Cestius zum Keyser schicket/ihn aller sachen zu berichten. Die Damascener erschlagen die Jude ihre Mitburger vngewarnter sach.



S freueten sich aber nicht alle Juden dises verlauffenen Handels / dann es waren etliche/die nach Cestij Streit / oder vil mehr niderlag/auff der Statt / als auff eynem Schiff das versinken will / zu weichen/vñnd nach erlittenem Schiffbruch auß dem Wasser zu schwimmen begerten. Fürnemlich aber Eustobarus / vñnd sein Bruder Scaulus/sambt Philippo/des Königs Agrippe Kriegsvolcks Obersten/welche zu Cestio geflohen seind/vñnd

Etliche Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio.

Die Juden thun den Römern große schaden in der Flucht.

Cestius entgebet den Juden listiglich.

Vierzig Männer wagen ihr leben für alle Römer.

Die Jude setzen den Römern vergeblich nach.

4 0 3 0 begeret haben/das er sie in Achaia zum Keyser Nerone schicken wolte/welches ihnen Cestius
6 8 keynes wegs abgeschlagen / sondern gern bewilliget hat / damit der Keyser durch sie berichtet
würde/das Florus dises Kriegs eyn anfänger gewesen/darinn er grosse not vnnnd gefahr hette
bestehen müssen/als die auffrührischen Juden das ganze Römische Heer vmbbringet / welches
Cestius berichtet den
Keyser des Kriegs
halben.
doch er als ihr Oberster/vil mehr auß gefahr erzetet/denn hinein gesteket hette. Cestius habe
sich wol vnterstanden allen vnwillen/den das Volk auff Florum gelegt/widerumb abzuschaf-
fen/es seye aber vergeblich / vnnnd vmb sonst gewesen / Derhalben er keyn schuld an dem gegen-
wärtigen Krieg trage. Solches beuahl er ihnen/damit allen vnglimpff auff Florum zulegen/
vnd sich bey dem Keyser zu entschuldigen/dessen zorn er fürchtet/dieweil ihm bewust war/ das
er der sachen zuuil gethan hette.

Der Juden niderlag
zu Damasco. Jo-
seph. am. 726. blat.

Diser Niderlag der Römer ist jedermann häfftig erschrocken/daher auch die Damascener
den Juden / so bey ihnen gewohnet / nit mehr haben trawen wollen / sonder sie vmbgebracht/
als sie in ihrer Synagog vnd Schul bey eynander versamlet gewesen/welches sie lang zuuor
auß argwohn/vnnnd mit listen angeschlagen hatten/das sie von den Heyden abgesondert wür-
den/vnd die Nacht ober nichts newes anfahren könten/oder das man sie alleyn haben vnd töd-
ten möchte. Sie haben aber disen anschlag gar heymlich gehalten/das es auch ihre engene Weis-
ber nicht erfahren solten / dann auch dieselbigen dem Jüdischen Gottesdienst mehrertheils
anhängig waren.

XVII. Cap.

Die Scythopolitaner erwürgen verrätherischer weis/vnd vngewarnter sach/ dreizehen tausent Juden in eyn-
nem Wald.

Der Juden niderlag
zu Scythopolis. Jo-
seph. am 720. blat.

Wiso seind alle Juden an eynem engen ort von den Damascenern
vberfallen/vnd zehen tausent erschlagen worden. Welches denn leichtlich
hat geschehen mögen / dieweil sie ganz wehrlos gewesen. Eyn solche vns-
menschliche That war auch kurz daruor zu Scythopoli fûrgangen/von wels-
chen es die Damascener gelernet haben. Dann nach dem die Juden alles in
der nahe herumb verherget/seind sie gehn Scythopolim kommen/ haben bez-
funden/das sie die Juden daselbs/die sie für ihre beste Freund hielten/ihre Feinde gewesen. Dañ
sie lieffen ihnen ihre engene wolfahrt höher angelegen sein / denn die Freundschaft vnnnd verz-
wanthniß/vbergaben ihre Stammens genossen/vnnnd draweten ihnen den tod/damit sie ihrer
Mitbürger vnd Scythopoli gunst behalten möchten. Wiewol sich nuh die Juden in der Stadt
grosser feindschaft gegen ihren Brüdern verneinen lieffen/ so traweten ihnen doch die Heyden
nit/sondern meynten/es were nur eyn angenommene weis/dadurch man sie begerete zuhins-
derlistigen/die Stadt bey Nacht/wañ sichs die Einwohner am wenigsten versehen/ zu vberfals-
len/alle Heyden mit eynander zuerschlagen/ vnnnd also bey den andern Juden grossen danck zu
verdienen. Im fall aber sie ihre trew an den Heyden beweisen wolten/so solten sie mit allen ih-
ren Kindern auß der Stadt gehen/vnd in den nächsten Wald ziehen. Da solches geschehen/ ha-
ben sich die Scythopolitaner zwen tag still gehalten/damit die Juden allen argwohn ablegten/
vnd sich nit für ihnen besorgeten. In der dritten Nacht aber/da die Juden ohne sorg schliefen/
keyne Wacht hielten/vnnnd nicht anders meynten/ denn sie weren mit den Heyden wol daran/
haben die Scythopolitaner das Jüdische Volk vberfallen/ dreizehen Tausent auß ihnen er-
würget/vnd ihnen alles genommen/was sie gehabt.

XVIII. Cap.

Simon eyn berühmter vnnnd verruchter Mörder / bekennet seine engene vntrew gegen seinem Volk/ersticht
Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/ vnd zu lege sich selbs mit seinem eygenen Schwert.

Simons vntrew
vnd jämmerlicher
tod. Joseph. am 720.
blat.

Sie muß ich auch sagen von Simonis hartem Tod/welcher bey
des zusehen vnd zuhören/erbärmlich/vnnnd zuuor der gleichen nicht vil erhöret
worden ist. Diser war Sauls/eynes fürnemen Manns Sohn vnter den
Juden/eynes kühnen Muts/vnnnd starcken Leibs / welches beydes er zu nach-
theil seiner Brüder der Juden gebraucht. Dann er zum offternmal die Ju-
den vberfallen/vnnnd ihren vil vmbbracht hat. Er dorffte ihren eyn ganzen
Hauffen bestehen/die sich wider ihn aufflehneten/sie alle mit eynander inn die Flucht schlagen/
den ganzen Krieg außharren/vnd den verlornen Sieg wider erobern. Diser brauchet sich auch
in dem Streit der Scythopolitaner wider die Juden/aber seiner Brüder Blut blibe nicht lang
vngerochen an ihm. Dann nach dem die trewlosen Scythopolitaner die andern Juden im
Wald

Wald listiglich hindergangen / vnnnd mit gewalt vberfallen / auch den mehrertheil schon vmbbracht hatten / vnd nuh das Geschos vnnnd die Pfeil auff seine Söhne vnd Eltern richteten / gedachte Simon wol / er würde eyner solchen grossen männige zu Schwach sein / vñ den Feind in die harz nicht bestehen mögen / zog derhalben sein Schwert auß / kehret sich gegen dem Feind / vnd sagt mit lauter Stimm: Ihr Burger von Scythopoli / es wird mir eben mein verdienet Lohn / dieweil ich euch zugefallē meine Freunde getödtet hab / so ich euch doch billicher hette tödten sollen / vnnnd euch meiner Brüder Blut verpfändet / damit ich ewer gunst behalten möchte / so ich euch doch keynen glauben hette halten sollen. In dem ich frembden Leuthen hab trew sein wollen / wird ich an meinen eygenen Hausgenossen trewlos. Ich bin an meinen Kindern vnd Eltern meynendig worden / welche ihr doch selber bey leben lassen soltet / wann ihr ansehen woltet / was ich mit meiner Schelmerey vmb euch verdienet hab. Nuh will ich auch sterben / als jedermanns Feind / vnd niemans Freund / der ich die meinen betrogen hab. Es soll zum ersten an mir gerochen werden / ich will mich mit eygener Hand selbs vmbbringen. Ich habe Leuth hingerichte / die meiner Religion vnd Glaubens seind / vnd erkenne / das ich mit meiner mißhandlung die straff wol verdienet hab. Ich will mir selber den tod anthun / darumb / das ich meine eygene Religion verleugnet hab. Das soll die straff meiner Sünden / vnnnd der ruhm meiner Tugenden sein. Es soll sich keyner rühmen / das er mir eyne Wunden gemacht habe. Ich will selbs hand an mich legen / damit man sehe / das ich nicht für schwachheit / sonder auß vnfinnigk Feyt gestorben seye / niemann darff sich meines tods rühmen / die vnfinnigk Feyt soll der Richter sein von wegen des Mords / der Mord aber die straff meiner Verzätherey.

Simon bekennet seine vntrew.

Da er solches geredt / wendet er sich gegen seinen Kindern vnnnd Eltern / vnd sahe sie gräselich an / barmhertzigk Feyt vnd zorn waren mit eyinander vermischet. Da erwüschet er seinen Vater / vnd durchstach ihn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemann vberblib / der für die Kinder bitten könnte. Da es nuh an sein Weib kam / ergabe sie sich willig darein / damit sie nicht ihren Mann vberleben müste. Die Kinder wolten auch in dem Tod selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auß des Vatters art schlagen. Also würget er sie alle nach eyinander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein ganzes Geschlacht hingerichtet / tratt er mitten vnter die todten Körper / vnd frolockete gleichsam seiner Hausgenossen Niderlag halben / das ihren keyner durch des Feindes Schwert vmbkommen war / recket seine rechte Hand auß / das es jedermann sahe / vnnnd sich häfftig darab entsetzet / Durchstach sich mit seinem eygenen Schwert / vnd blibe tod. Diser Jüngling war seiner stärke vnd großmütigk Feyt halben wol zurühmen / dieweil er aber frembden Leuthen vil trewer gewesen / denn seinem eygenen Volck / so hat er eynen solchen tod wol verdienet.

Simon wird zum Mörder an seinen Eltern / Weib vnnnd Kindern.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Kirchenseribenten / von Zerströrung der Statt Jerusalem.

Das Dritte Buch.

Inhalt der Capitel dises Dritten Buchs.

Nach dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum Obersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Zauberer Simon verbittert Neroz nem wider den Apostel Petrum / thut sich grosser Wunder auß / bestehet aber mit schanden. 3. Die Juden setzen Obersten vnd Hauptleuth hin vnd wider im Land. Josephus der Oberste in Galilea / rüset sich tapffer wider die Römer / vnnnd straffet die widerspänstigen Juden. 4. Antonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer an / vnnnd verbindet sich zu Ptolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galileischen Lands / sambr seinen Anstößen. 7. Josephus bekrieger die Sephoriter vergeblich / vnd erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die Römern erobern Gadara / Josephus pfeget rath zu Jerusalem / wessen man sich in vorstehendem Krieg zuhalten hab. 9. Vespasianus beläget Josephum zu Jotapata. 10. Die zu Jotapata haben mangel an Wasser / verhehlens aber für dem Feind. 11. Vespasianus stürmet Jotapata außs ernstlichst mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprewsäcken abzuwenden besgeret. Eleazarus cyn Jud haltet sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleußt Jotapata / Die Juden beschütten das Römische Kriegsvolck mit heyssem Oel. 13. Traianus schläget die Burger zu Tapha / zwischen ihren eygenen Ringinawren / vnnnd erobert die Statt mit Tuthülff. 14. Cerealis vbers